

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Rosa Strampack, 1/A. und durch Subskriptionsstellen zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, drei Monate 3.75, durch die Post bezogen Mk. 3.50, frei ins Haus Mk. 2.90, bei Leinwand 3.00, 3.25.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die Expedition ist für die Abnahme der Zeitung für den Monat November 1910 zu beauftragen. Die Expedition ist für die Abnahme der Zeitung für den Monat November 1910 zu beauftragen.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1224.

Nr. 265.

Breslau, Freitag, den 11. November 1910.

21. Jahrgang.

Morgen Freitag ist Wahltag!

von Vormittags 9 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Der aufgeklärte Arbeiter und Bürger

geht nicht nur selbst frühzeitig zur Wahl, sondern nimmt seinen Kollegen und Nachbar mit und stellt sich von 5 oder 6 Uhr Abends an der Partei als Helfer zur Verfügung. Viele Helfer verbürgen den Sieg!

Sozialdemokratische Kandidaten sind

Bezirk 11 (Innere Stadt):
Kaufmann Georg Frey
 und **Schneider Otto Koszta.**

Bezirk 17 (Gräblicher Vorstadt):
 Parteisekretär **Gustav Scholich**
 und Rentier **Max Wiener.**

Bezirk 20 (Schweidnitzer Vorstadt):
 Schneidermeister **Karl Burgund**
 und Redakteur **Reinh. Darsf.**

Bezirk 14 (Nikolai-Vorstadt):
 Stadtverordneter **Paul Löbe**
 und Stadtverordneter **Oskar Schük.**

Bezirk 18 (Ober- und Sand-Vorstadt):
 Dr. **Georg Landsberg**
 und Gewerkschaftssekretär **Th. Müller.**

Bezirk 24 (Scheitniger Vorstadt):
 Gewerkschaftssekretär **Hermann Zimmer.**

Bezirk 16 (Gräbchen u. Märk. Vorstadt):
 Gewerkschaftssekretär **Felix Philipp.**

Bezirk 19 (Galtzer Vorstadt):
 Maurer **Josef Kother.**

Bezirk 26 (Scheitniger Vorstadt):
 Former **Wilhelm Meise.**

Nur vereinte Kraft führt zum Siege. Siehe in der Beilage das Verzeichnis der Wahlbureaus für die Wahlhelfer. Keiner fehle! Wer einen Gleichgiltigen mit zur Wahl nimmt, hilft unsere Stimmen verdoppeln!

Der Reichshaushalts-Stat für 1911.

Flasko der schwarz-blauen Finanzreform.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 9. November veröffentlicht einen vorläufigen Ueberblick über den Entwurf des Reichshaushaltsstats für das Rechnungsjahr 1911.

Der Stat für 1911 ist ein Budgetstat. Er ist aufgestellt worden unter Berücksichtigung des Umstandes, daß im Jahre 1911 die allgemeinen Reichstagswahlen vorgenommen werden müssen; man hat sich also bemüht, ihn so zu gestalten, daß er nach außen hin einen möglichst günstigen Eindruck machen soll.

Nichts desto trotz gelingt es nicht, zwei Tatsachen zu verbergen. Erstens, daß die Einnahmen weit hinter den Erwartungen zurückbleiben, die sich die Führer der schwarz-blauen Reichsfinanzreform gemacht haben, und zweitens, daß die Heeres- und Flottenausgaben — nicht zuletzt dank der Wirkung der neu eingeführten Militärvorlage — in unaufhörlichem Steigen begriffen sind.

Der ostentative Stat schließt in Einnahme und Ausgabe mit **2.707.819.018 Mark**

ab. Aus Zölle und Steuern erwartet die Regierung nur 32.670.815 Mark mehr als im Vorjahre, außerdem hofft sie ihre Einnahmen durch die noch im Stadium der Beratung befindliche Reichswertzuwachssteuer um weitere 13 Millionen aufbessern zu können.

Die Gesamteinnahmen aus den bestehenden Steuern und Zölle veranschlagt sie auf 1.459.741.900 Mk. In dieser Summe ist selbstverständlich auch der Mehrbeitrag enthalten, der aus den neuen schwarz-blauen Steuern von 1909 ergibt werden soll. Nun betragen die Steuer- und Zolleinnahmen des letzten Stats vor der schwarz-blauen Finanzreform 1.208.277.980 Mark. Die Einnahmesteigerung beträgt also — statt der erhofften halben Milliarde — 266.468.920 Mark, etwas über ein Viertel Milliarde, oder etwas mehr als die Hälfte des vorherveranschlagten Beitrages. Von dieser Viertel Milliarde vermehrter Einnahmen ist aber noch ein Teil auf die natürliche Steigerung an Einnahmen aus älteren Steuerquellen zurückzuführen. Nun ist dieses Zurückbleiben der Einnahmen hinter den Erwartungen der schwarz-blauen Finanzminister allerdings an sich noch kein Unglück, der Schatzsekretär hat mit den ihm zur Verfügung stehenden

Geldern immer noch reichlich haushalten können: für Schuldentilgung sind 89.585.199 Mark eingestellt, das ist 54.158.476 Mark mehr als im Vorjahre, und der Anleihebedarf ist mit 97.755.930 Mark fast auf die Hälfte des vorjährigen Bedarfs reduziert.

Daraus ergibt sich — was schon während der Beratung der Finanzreform von 1909 in der sozialdemokratischen Presse immer wieder betont wurde — daß die Berechnung des zu bedeckenden Reichsdefizits auf 400 bis 500 Millionen ein Schwindel war; die verbündeten Regierungen hatten aufgeschlagen wie die Marktweiber, und 500 Millionen gefordert, um 250 oder 300 zu bekommen. Sie können sich ins Fäustchen lachen, aber die schwarz-blauen Steuermacher sind die Klammer. Sämtliche Steuern, die sie beschlossen haben, sind in ihrem Ertrag weit hinter allen Erwartungen zurückgeblieben.

Leuchtmittelsteuer, Wechselstempelsteuer und Scheidsteuer sind sogar um über 12 Millionen niedriger angelegt als im Vorjahr! Auch die Branntweinsteuer hat gegen den Abjah vom Vorjahr einen Rückgang von nichts weniger als **16.524.000 Mark** anzukunnen. In diesem Einnahmerückgang bricht sich eine Kulturart der organisierten Arbeiterschaft aus. Der Branntweinbockott bleibt also nicht ohne Wirkung, er muß verschärft fortgesetzt werden. Jedes Weniger in dem Steuertont des Schnapsblocks ist ein Mehr im Ehrenkonto des deutschen Proletariats!

Was nun die Ausgaben betrifft, so fällt unter ihnen ein Posten auf; er lautet:

Beitrag für Zugang Abgang 1911 0,0 6,0 0,0

Witwen u. Waisenversorgung 0,0 6,0 0,0

Kull, Kull, Kull! Den Witwen und Waisen hat das Reich Salz und Brot, Petroleum und Zucker, Kaffee und Streichhölzer versorgt und versorgt. Aber was bleibt, trotz aller lägenhaften Versprechungen des Zentrums, von einem fast Dreimarkbetat übrig, um ihr elendes Los zu erleichtern?

Nichts, nichts, nichts!

Für die längst versprochene Erhöhung der Pensionskassensicherung ist auch kein Pfennig übrig geblieben, obwohl der Gesetzesentwurf in den fortwährenden Ausgaben um über 7 Millionen Mark, in den einmaligen um über 4 Millionen Mark getrieben ist.

Die Kosten der schwarzen

Decreterverfärkung

sind einstweilen auf nicht ganz 8 Millionen Mark angelegt. Erst wenn die neue Militärvorlage erschienen ist, wird sich nachprüfen lassen, ob nicht hinter diesen vorläufigen Vorbereitungen noch weit höhere stehen. Aus Anlaß der Decreterverfärkung sollen im Rechnungsjahr 1911 neu errichtet werden: 1 Generalinspektion des Militärberichtswezens, 1 Inspektion des Militär- und Ausschiffungswezens,

107 Maschinengewehrkompanien,
1 Subartillerieregiment,
2 Luftschiffbataillone.

Für die Veteranen sind diesmal 5 Millionen bereitgestellt — für den Fall, daß die neue Reichswertzuwachssteuer zustande kommt.

Aus den Erträgen der schwarz-blauen Finanzreform wird also der Hunger der alten Kriegsteilnehmer nicht gestillt werden. Und kommt die neue Steuer nicht zustande, dann dürfen sie eben zum Ruin des Vaterlandes weiter hungern!

Für die Marine werden an dauernden Ausgaben fast 10 Millionen Mark, an einmaligen über 10 Millionen Mark gefordert, sobald die Mehrforderungen für Heer und Flotte zusammen etwa 38 Millionen Mark betragen.

So steht in großen Umrißen der Budgetstat der Regierung Scheinmann-Göllnow aus.

Werden sich die Wähler für ihn begeistern?

Die indirekten Steuern.

Nach dem neuen Statentwurf setzen sich die indirekten Steuern wie folgt zusammen:

	1910	1911	Beimger
Zölle	688 291 000	6 891 000	—
Tabaksteuer	14 549 000	186 000	—
Zigarettensteuer	25 814 000	2 102 000	—
Zuckersteuer	151 919 000	4 741 000	—
Salzsteuer	58 250 000	262 000	—
Branntweinsteuer	163 476 000	—	16 524 000
Effigäure-Abgabe	641 000	137 000	—
Schaumweinsteuer	10 878 000	668 000	—
Leuchtmittelsteuer	8 963 000	—	6 050 000
Händwarensteuer	15 776 000	782 000	—
Brausteuer und Uebergangsabgabe für Bier	128 463 000	11 952 000	—

Auch diese Zusammenstellung zeigt, daß die Einnahmen hinter den gebildeten Formen der Finanzreform weit zurückbleiben.

Politische Ueberflut.

Der erste Tag von Noabiter.

Am 26. September kam der Schiffer Friedrich Sagen an wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafter Mann, über die Heubelldirke im Norden Berlins, stieß auf eine Menschenmenge, die aus der nahegelegenen Sitzungsstraße vor der räumenden Schutzmantel ohne Widerstand zurückwich, und geriet alsbald an eine Reihe von Polizisten, die ihn zum Umkehren aufforderten. Er geriet in eine Auseinandersetzung mit den Schutzeinheiten, wurde gewarnt, verlor seinen Hut, verlangte durchgelassen zu werden; wurde abermals zurückgeschoben und verfeuerte nun, so sagt die Anklage, einem Schutzmantel einen Stoß vor die Brust, so daß dieser zurücktaumelte. Er wurde nun für verhaftet erklärt und nach vergeblichem Widerstand abgeführt.

Nach diesem Mann und diesem Ereignis heißt der große Prozess, der am Mittwoch vor dem Berliner Artinmalgericht seinen Anfang genommen hat, Sagen und Genossen. Die Staatsanwaltschaft will den Beweis führen, daß Sagen und Genossen unter dem Einfluß, wenn nicht gar aus direkter Anstiftung der sozialdemokratischen Partei die Noabiter Tumulte inszenierten und daß sämtliche von den 34 Angeklagten angeblich begangenen Straftaten als innerlich miteinander verbundene Handlungen zu betrachten sind, also auch gemeinsam vor derselben Strafkammer wie der Fall Sagen zur Aburteilung gelangen können.

Man fragt erstaunt, wie der Schiffer Sagen, dessen Vergehenverletzung sich im Verhältnis zu seinen zahlreichen früheren Taten geradezu als harmlos darstellt, zu der Ehre kommt, Firmenträger eines Prozesses zu sein, der von der Anklagebehörde zu einem reinen politischen Geschehnis wird. Dieser Sagen ist doch schließlich kein Mann, der erst durch sozialdemokratische Verbeugung zum Geschehnis geworden ist, er hat keine politischen Interessen, gehört keiner Organisation an, hat mit dem Streik bei Kupfer u. d. nichts zu schaffen und befand sich bei seiner Tat — einer gewöhnlichen Rempelrei, wie sie zwischen Betrunknen und Schutzleuten täglich vorkommt — fern von jeder tumultuarischen Menschenmenge.

Worin hat dieser gleichgültige und uncharakteristische Sagen trotzdem den Vorzug vor allen übrigen Angeklagten erhalten? Warum bezeichnet die Staatsanwaltschaft zahlreiche unbescholtene Staatsbürger, die zum ersten Male die Anklagebank brücken, als Genossen eines siebenmal vorbestraften Diebes? Ganz einfach, weil der Name Sagen den Vorzug hat, mit einem S anzufangen, und weil der Staatsanwalt Prozesse liebt, die unter den Buchstaben S fallen: die kommen alle vor die dritte Strafkammer, die Liebermanns.

Datum müssen Leute, die unter ganz anderen Umständen, an ganz anderen Tagen, ja in ganz anderen Stadtteilen aus berechtigten oder unberechtigten Gründen das Mißfallen der Polizei erregten, mit Sagen und als Sagens Genossen vor Gericht.

Da sich die Verteidiger dieser unzulässigen Verschönerung der richterlichen Zuständigkeit im Interesse ihrer Klienten auf Schärfe übersehen mußten, gestaltete sich gleich der erste Verhandlungstag sehr dramatisch. Vergebens bemühten sich die Verteidiger, die durch den Willen des Staatsanwalts und dem hartnäckigen Justizirrtum des Gerichts willkürlich geschaffene Verbindung nicht zu einander gehörigen Fälle zu trennen. Die Ablehnung aller noch so wohlbegründeten Abtrennungsansprüche veranlaßte schließlich die Verteidiger, den Gerichtshof wegen Bejahung der Schuld zu erklären. Dunkel Note überzog das Antlitz des Vorsitzenden, als seine diesen Antrag kurz und schneidend begründete, und rasch vertagte er die Verhandlung auf den nächsten Tag 10 Uhr Vormittags. Natürlich wird auch dieser Ablehnungsantrag abgelehnt werden, da sich die

Nichter für nicht befangen erklären werden, und doch wird er nicht vergebens gestellt sein.

Der erste Tag des Noabiter Prozesses war kein Tag der Siege für die preussische Justiz.

Der Totenschädel auf der Kanzel.

Von einem Kamelprediger eigener Art berichtet die „Meyer Zeitung“ in folgender (hier auszugswelse wieder-gegebener) Note:

In Weblingen in Pommern war am 28. Oktober Rimes-Sonntag. Um die Rimeskreuze seiner Pfarrkirche zu küssen, hielt ihnen der Pfarrer folgende Rimespredigt. Er nahm ihnen den Totenschädel, der über-lich mit vielen anderen Gebeinen aus dem alten Kirchhof ausgegraben worden war, mit sich auf die Kanzel, betrachtete ihn eine Weile und begann dann unter dem Anschaun seiner Puhler mit folgender Frage an den Schädel: „Bist du ein Rindling oder eine ungraue? Bist du ein Mann oder ein Weib? Bist du aus Weblingen oder einer anderen der Umgegend? Warst du ein Bauer? War dein Bauch auch beim Herrgott? Soll ich dich füttern? (Ein Junge aus der Kirche rief ihm zu: „Gib ihm Fleischsuppen!“ (Schlachter.) Bist du im Himmel oder in der Hölle? Wenn du in der Hölle bist, so gib mir deine Antwort!“ „Gib mir dich, wenn du vom Luge heimgekehrst, nicht noch hinter der Haustür aufgestellt, ohne zu erröten?“ „Warst du fleißig, liberal oder parsozial, hast du trüher für James oder für den Kaiser Kolb geschickt u. v.?“ Diese Fragen beantwortete der Pfarrer, wobei er unter entsprechenden Gebärden mit dem Schädel hantierte.

Am folgenden Tage war Trauergottesdienst für die Verstorbenen der Pfarre und dabei der Totenschädel mit stehenden wirklichen Totenschädeln geschmückt, die gleichfalls von Ausgrabungen auf dem Friedhofe herstammten. Dieses Umgehen mit den Gebeinen Verstorbenen ist nicht nur bezeichnend für das Bildungsniveau der dortigen Geistlichkeit, sondern es läßt auch Rückschlüsse zu auf die inaktiveren Fragen, denen die lebenden Pfarer in Weblingen zum Beispiel in Wahlzeiten ausgesetzt sein mögen. Wie mag dieser Geistliche, der nicht einmal die Toten mit seiner Reugler verichert, erst auf die Lebenden mit zudringlichen Fragen einströmen!

Eine konservative Antwort. Der konservative Verein in Elbing, der den Mut hatte, sich gegen den Januschalet aufzuklehnen, ist von der konservativen Presse kurz abgetan worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat sogar verlangt, daß diese Elbinger Konservativen einfach außer den Rahmen der Partei gestellt werden. Schließlich hat man auch angezweifelt, daß man es in den Protesten überhaupt mit Konservativen zu tun habe. Der konservative Verein war aber nicht müde, sondern hat sich kräftig gewehrt und hat nunmehr eine Erklärung veröffentlicht, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die dortigen Konservativen behaupten, daß sie auch tatsächlich Konservative sind und sagen dann weiter:

Nicht aber haben wir es für konservativ halten können, wenn der Abg. v. Oldenburg im Kampfe um den Postausgleich, der Wunsch der Landwirtschaft wurde mit Fiskus und Kompten nach links marschieren, wenn die Regierung seinen Forderungen nicht entgegenkäme. Wir haben es nicht für konservativ gehalten, als die Vertreter des Bundes der Landwirte sich mit Zentrum und Polen verbänden, um in der Reichsfinanzreform die Regierung unter den Willen dieser Parlamentarier zu bringen und einen — gerade um die Landwirtschaft — verdienstlichen Staatsmann dem Nachgelast desentrums anzuweisen. Nicht konservativ können wir es nennen, wenn der Abgeordnete v. Oldenburg in öffentlicher Abneigung gegen das Reich den weitgrößten Bundesstaat anempfehlte.

Die Elbinger werden es nun wohl mit der agrarischen Richtung der Konservativen ganz verschüttet haben. Denn bei denen gilt mehr als bei allen anderen Parteien das Wort: „Und willst Du nicht mein Bruder sein, so schlag ich Dir den Schädel ein!“

Ein nationalliberaler Wahlrechtsfeind. Eine Forderung an die nationalliberale Partei überschreibt der Professor Sunkel in „Kassel einen Artikel, den er im „Tag“ veröffentlicht, und der von der nationalliberalen Partei verlangt, daß sie endlich einmal offen gegen das Reichstags-

wahlrecht vorgehen soll. Ihm schwebt als Ersatz des Reichstagswahlrechts ein Muralwahlrecht vor, das in der Weise gegliedert werden soll, daß dem Alter und der Waffenfähigkeit je eine Zusatzstimme einzuräumen sei. Wenn Professor Sunkel in Kassel gesagt habe: „Wer das Reichstagswahlrecht angreife, der stelle sich damit außerhalb der nationalliberalen Partei“, so könnte das nur so aufgefaßt sein:

„An erhalt des geschriebenen Programms vielerlei, außerhalb der verknüpften Grundzüge dieser Partei gewiß nicht. Eine Partei kann aber nicht besser tun — der spätere Erfolg wird auf ihrer Seite sein — als daß sie ohne Rücksicht auf die jeweilige Laune mit Bestimmtheit und Tapferkeit ihre innersten Grundzüge enthält und verteidigt.“

Professor Sunkel muß seine Parteifreunde doch ganz sicher kennen, wenn er bestimmt behaupten kann, daß die Gegner der Nationalliberalen gegen das Reichstagswahlrecht zu den innersten Grundzügen der Nationalliberalen gehört. Man muß nun abwarten, ob die Nationalliberalen wirklich den Mut haben, den Professor Sunkel als außerhalb der Partei stehend zu bezeichnen.

Nach zehn nationalliberale Reichstagswahlkreise sind nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ von der Sozialdemokratie ernstlich bedroht. Wahrscheinlich hätte das offiziöse Blatt eine noch viel höhere Riffer angegeben, wenn ihm zurzeit, da er seine Berechnung anstellte, Herrn Sunkels Artikel schon bekannt gewesen wäre.

Gegen die nationale Sammlung. Im Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz, den der Syndikus Dove im Reichstage vertritt, hielt früher Tage der freisinnige Bezirksleiter Schweinitz auf Halle a. S. eine Rede, in der er ausdrückte, daß die liberale Partei eine Regierungs- und Volkspartei zugleich sei. Sie zielt einem starken Damm gegen die rote Flut. Im Falle einer Stichwahl zwischen Konservativen und Sozialdemokraten sollten jedoch die Freisinnigen ihre Stimme dem Sozialdemokraten geben. Der liberale Kreisverein würde öffentlich für die Wahl des Sozialdemokraten eintreten. — Allerdings liegen in dem Wahlkreise die Dinge so, daß die Freisinnigen, die 1907 nur mit Hilfe der Sozialdemokratie siegen, auch diesmal wieder in die Stichwahl zu gehen hoffen und mit solchen radikalen Reden die sozialdemokratischen Stimmen abwärts zu erweiden gedenken. Syndikus Dove wurde wieder als freisinniger Kandidat nominiert.

Oldenburg, das ist der rechte Mann. Im Wahlkreise des Abg. v. Oldenburg-Schlobitten rumoren die Agrarier gegen ihren Abgeordneten. Der Verein ostpreussischer Landwirte, der bereits 437 Mann hat und der die Aufgabe hat, den Mitgliedern Gehülfe und landliche Arbeiter zu beschaffen, muß nämlich nach dem Inkrafttreten des neuen Stellenvermittlungsgesetzes seine Tätigkeit einstellen. Der Regierungspräsident hat ihm die weitere Vermittlung von Gehülfe und Landarbeitern nicht gestattet, da er ein Konkurrenzunternehmen der ostpreussischen Landwirtschaftskammer ist und keinerlei nur gegründet wurde, um die Stellenvermittlung billiger zu gestalten. Die Sätze der Landwirtschaftskammer waren nach Ansicht der Agrarier viel zu hoch.

In der Generalversammlung des Vereins ist beschlossen worden, den Verein weiter bestehen zu lassen. Außerdem soll der Vorstand sich schlichtig machen, durch welche gelegentlichen Mittel man den Verein ostpreussischer Landwirte unter Verwaltung eines bisherigen Zweckes weiter in seinem Bestehen sichern könne.

In der Diskussion sprach Antons Schrebe-Schaaßen dem neuen Stellenvermittlungsgesetz gegenüber kein großes Mißtrauen aus. Es sei der erste Schritt zur Arbeitslosenvermeidung. Der Staat wolle die gesamte Stellenvermittlung monopolisieren. Die Bedragenden dabei müßten über die Landwirte sein, die nach dem Status schon jetzt die Mittel der Vermittlung der sozialpolitischen Geberzeugung zu tragen hätten. Man müsse sich beizeiten nach den richtigen Vertretern zum Parlament umsehen. Er werde darum in der nächsten Bundesversammlung Herrn v. Oldenburg bitten, für den Wahlkreis Königsberg Land-Stichbauern zu kandidieren; das sei der richtige Vertreter der Bauernschaft.

Die Rede ist von den Agrariern mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden. Fürst zu Dohna-Schlobitten gebietet nicht etwa zu den „gemäßigten“ Konservativen, sondern zu den extremen Agrariern, aber Oldenburg ist ihm über.

Bei der gestern gemeldeten Landtagswahl in Berlin haben die Sozialdemokraten 10 Stimmen gewonnen, die Freisinnigen dagegen 12 Stimmen verloren. Da nur ein kleiner Teil von Wahlmännern nachgewählt war, ist das Resultat nicht überraschend. Bei einer Neuwahl könnte der Wahlsieger der Freisinnigen recht zweifelhaft geworden.

Flammen.

Können von Wilhelm Gegeles.

Ich, meine verehrte, gnädige Frau, Sorgen Sie um die Wohl der Meißner auf einen Moment. Wir brauchen ihn als Sachverständigen!

Was über Abel machte Siehard folgen. In welcher Premiere waren Sie, gnädige Frau? fragte Gräbels, während sie zu beiden weiterstüßte. Sie nannte das Stuck.

Dann kam ich freilich Ihre Enttäuschung verstehen. Es war doch auch ein Mißerfolg.

O, nicht deshalber, erwiderte sie lebhaft. Das Stück selbst hat mir sehr gefallen. Der Grund war ganz etwas anderes. Etwas — wie soll ich sagen — Persönliches.

Der Kampf — diese Spannung, der liegen wird, die Rücksicht des Publikums oder die Kraft der Dichtung — das hat Sie verriet?

Ja, das! Und gerade — was —

Sie neigte ihm mit einem Blick, als wenn sie zögerte und sich vergegenständlichen wollte, ob es auch gut sei, ihm das zu sagen, dann sah sie mit einer wie taubenden Stimme fort:

Und gerade bei diesem Dichter hat es mich verriet. Ich kannte ihn — ich hatte etwas von ihm gelesen — das mit nicht bloß tiefen Eindruck gemacht hatte — sondern — es war auch ein Mensch dahinter hervorgetreten, der — wenn ich so mancherlei einmal sah und träumte — dann wie eine ferne, sehr hohe Gestalt — wie etwas, das ich verehrte, mir vor- schwebte. Und nun sah ich ihn plötzlich vor der Menge sitzen, so hoch und unglücklich, ja geradezu mit niedergebundenem Gesicht — das war die Enttäuschung. Deshalb möchte ich auch die die Künstler persönlich kennen lernen, deren Werke ich verehere. So wie Sie beim Schreiben waren in ihren reinen Stunden, schaue ich Sie hoch an. Und das Schwache, innerne Gefühl — was könnte das mir nützen? ... Hab' ich nicht recht?

Sanz recht!

Bevor Sie da heute ich eine der stärksten Stellen im Dichtwerk, das auch der Mensch empfangen, drängt mich fremd und fremde Stoff sich an. Ich weiß ja, die Künstler sind Menschen, wie Sie und ich, mit allen Schwächen und Schwächen. Doch wozu mich haben noch überzeuget? Ich bewachte mir lieber die Illusion, wenn ich auch weiß, daß sie mir der Wirklichkeit nicht stimmt. — Aber nun werden Sie mich, weil ich diese zitiere. Und dazu noch so bekante.“

„Aber nein! Wirklich nicht!“

„Ich habe es auch nur gesagt, weil ich dachte, daß Sie nicht Berliner sind. Ihr Freund sagte mir nämlich, Sie seien aus Jena. Da wohnen Sie ganz in unserer Nähe.“

„Was? !“

„Ja, wir sind nur zum Besuch hier. Unser Wohnort ist Weimar.“

Da dieses Gräbels einen Augenblick stehen und sagte: „Ist das nicht erstaunlich, gnädige Frau? Nun bin ich seit vier Tagen hier, habe mit allen möglichen Menschen alle möglichen Gespräche geführt, aber der erste Mensch, der meine Sprache spricht, die Sprache meiner geistigen Heimat, das sind Sie. In Weimar wohnen Sie? So oft bin ich dort gewesen. Aber nie habe ich Sie dort gesehen. Gerade in Berlin lernt man sich kennen.“

Er glaubte die Stimme des Majors gehört zu haben, der Marie Lulke etwas von Umwegmachen zürte.

„Ich glaube, Ihr Herr Vater rufte Sie.“

Doch sie hatte sich schon umgedreht und zurückgerufen: „Ja, wenn ich vorangehe, werden es immer Umwege. Übrigens, es geht sich doch so schon.“

Der Major zeigte mit dem Stod die Richtung an: „Rechts.“

Die beiden bogen rechts ein. Dann wandte Marie Lulke sich an ihren Begleiter: „Was sagten Sie — mein Vater?“

„Ja — ist der Herr Major nicht?“

„Der berühmte Konrad ist es, nicht wahr, daß es das wirklich geglaubt hatte. Da brach sie in ein leichtes, lächelndes Lachen aus, das so quackend und süßem Klang, wie nur junge Mädchen klingen können.“

„Was denken Sie denn von mir? Hab' ich so wenig Wache? Das kommt vom Pferde-zitteren. Und dabei habe ich einen Jungen, der bald aus dem Kadettenkorps kommt.“

„Was?“

„Ja, einen Jungen von sechzehn Jahren.“

„Gnädige Frau, derzeit Sie mir, eher glaube ich, daß Sie sechzehn Jahre sind, als daß Sie einen Jungen von sechzehn haben.“

„Na, ich will nicht renomieren. Es ist mein Stiefsohn. Aus meines Mannes erster Ehe. Aber daß Sie mich für meines Mannes Tochter nehmen, das kann ich nur mir der Anteilheit entschuldigen.“

„O, gnädige Frau, vorher bei Nicht — da —“

Aber sie schien seine Worte nicht zu hören, viellecht nicht hören zu wollen, sondern fuhr lebhaft fort: „Mein Sohn behandelt mich auch manchmal so respektlos. Neulich als er auf Urlaub da war, fand er bei mir ein Buch,

Gott, irgend ein harmloses, naturwissenschaftliches Werk. Was, Mama, das willst du lesen? fragte er ganz erstaunt. Ich sage: „Warum nicht?“ Da sagt der Bengel: „Ach Mama, das verstehtst du doch nicht. Wirklich, du verstehst es nicht. Unser Naturgeschichtelehrer hatte das Buch auch, aber für uns, sagte er, wäre es viel zu hoch. Welchen Sie nun höchlich bei der monatlichen Schüpfungsgeschichte, meine Herren, sagte er; da haben Sie was Festes. Sieh Mama, und wenn wir Radeln in der zweihöckerigen Klasse es nicht verstehen.“ — Ja, das sagt mir der Bengel mit dem trauerlichsten Gesicht.“

„Und was haben Sie ihm geantwortet?“

„Na, da mußte ich mich denn doch auf den mütterlichen Standpunkt stellen. Ich habe ihm geraten, er solle nur nicht den männlichen Ordnungswahn bekommen. Sonst hat er seine liebe Not, falls er wirklich eine geachtete Frau heiratet.“

In einer fast unmenschlichen Spannung ging Gräbels neben dieser Frau her, in einem Glücksgefühl, das ihm förmlich weh tat. Jedes Wort, das sie sagte, erachtete ihm so schön, so wahr, so reizend, so klug, und doch hatte er die Empfindung, noch eine viel größere Fülle von Weisheit, Tiefe und Schönheit müßte in ihr verborgen liegen. Ihm war wie einem, der durch zerfetzte Wolkenfelder schneefländelnde Berggipfel sieht und nun zugleich hofft, die Sonne möchte auch die höchsten Gipfel freilegen, und freilegt, die Wolken tönnen ihn schon zusammenziehen. Nach rückwärts lauschend, in besenber Erwartung, daß vom übrigen Teil der Gesellschaft jemand sich ihnen anschließen würde, beschleunigte er unwillkürlich immer mehr seinen Gang.

„Ach, was eine tolle Sache,“ sagte sie, „wenn einen so die Hare gerührt ankommt. Sehen Sie, nun war ich vier Wochen in Berlin und habe alles gesehen und genossen, was zu genießen ist. Aber das Schönste von allem ist dieser Gang durch den Tiergarten. Und das hätte ich auch in unserem Park haben können. Darüber bin ich so beglückt, daß ich nun weiß, ich habe in den fünf Jahren zu Hause nichts empfunden.“

Mein Mann fand unser Leben zu einseitig für mich. Wir haben einen ziemlich beschränkten Dialekt. Er meinte, ich sehe immer dieselben Gestalten, das wäre nicht gut. Ich möchte mehr Einblicke haben. Nun, da er's immer wiederholte, habe ich's ihm schließlich geglaubt, und um mit einer Fremde zu machen, nahm er mich mit nach Berlin. Ich hab ja wirklich viel Schönes gesehen. Aber jetzt sehne ich mich wieder nach Haus. ... Es ist so vieles in der Nähe kein geworden, was mir aus der Entfernung so groß erschien. — Jetzt weiß ich, was ich eigentlich schon längst gewußt — es das beste Glück ist, wenn man still und einsam sein darf, wenn alles, was so die Menschen Leben nennen, nur ganz von ferne an einem vorbeizieht.“

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftlicher und Holzpolizei. In dem vom Reichsminister für die Landwirtschaftlichen Angelegenheiten in Berlin am 22. d. M. veröffentlichten öffentlichen Ausschussbericht über die Revision der landwirtschaftlichen und Holzpolizei-Vorschriften nahm man einstimmig eine Resolution an, in der die Versammelten erklärten, daß sie in der bisherigen Holzpolizei des deutschen Reiches eine schwere materielle Schwächung des heimischen Erzeugnisses erblicken. Der geltende Holzpolizei-Gesetz durch die Abnahme der Holzarten und Leberwaren das Schutzwort der Holzgewerkschaft zu zerstören. Die Versammelten erklärten, so schließt die Resolution, daß die nächsten Reichstagswahlen nur diejenigen Parteien unterstützen, die gegen jegliche weitere Schwächung des arbeitenden Volkes energisch protestieren und zu seiner Erhaltung ihre Zustimmung erteilen, die wie immer, in erster Linie die Holzgewerkschaft treffen.

Die Arbeiterbewegung. Die Mitteilung, daß die französische Grenze für die Einfuhr von Schmalz nach den Reichslanden und nach Baden geöffnet wird, veranlaßt die „Deutsche Tageszeitung“ zu folgenden Bemerkungen:

Die Maßregel der badischen Regierung ist also unbillig, vornehmlich unbillig und jedenfalls für den heimischen Viehbestand bedrohlich. Wie konnte der genügend bekannte Minister Freiherr v. Bodenhausen die Maßregel ansetzen? Wie konnte ihr der Reichstag nicht zustimmen? Bodenhausen, Bodenhausen — folgt du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!

Die „Milde Arbeit im Hause.“ Die Ermahnung des deutschen Kaisers, Angèle Victoria, ist, wie jetzt amtlich gemeldet wird, zum Besten des Reichs-Handelsregiments in Verdun (Rußland) ernannt worden. Kaiser Wilhelm wurde in die Ritten des Regiments eingeschrieben.

Wie sagte doch Wilhelm kürzlich in Königsberg? „Sie (die Frauen) sollen lehren, daß die Hauptaufgabe der deutschen Frau liegt ... in der stillen Arbeit im Hause und in der Familie“.

Lehrer sollen konserverbare Agitatoren sein. In Maastricht erschien in einer amtlichen Zeitschrift, nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“ ganz ungewohnt auch der Artikel: „Lehrer sind Agitatoren“. In Gegenwart der beiden Regierungen richtete er an die Lehrer die Aufforderung, für die Verbreitung der konservativen Volkstrennung Sorge zu tragen. Der Vortrat bedauerte noch, daß sich bisher nur wenige Lehrer an der Verbreitung der Sozialdemokratie beteiligt haben und teilte dann den Lehrern ganz kurz mit, daß ihnen das Bistum, das sie zu vertreten haben, demnächst vom Bistum angelassen werden solle. — Jeder wird nicht beibringen, ob denn keiner der Lehrer den Vortrat gesandt hat, diese unerhörte Zumutung des Landrats zurückzuweisen.

Ein nationalliberaler Parteiführer als Verfassungsmäßigkeitsgegner. Auch ist der nationalliberaler Parteiführer von Brand nach dem Wahlkreise Dortmund-Hörde berufen worden. Am letzten Sonntag hat er sich in Dolmen bei Schwerte zum ersten Male vorgestellt und am 2. d. M. in der Versammlung. In seiner Rede hatten eine Gemeinderatsversammlung einberufen. Lange vor der festgesetzten Zeit war aber von Brand mit einer patriotischen Sprengpatrone erschienen und hatte den größten Teil des Sackes verstreut. Sie bemächtigen sich auch des Bureaus und höhnten und brüllten während des Vortrags, bis der Tumult dem Referenten völlig abgibt. Man hätte unter vergewaltigten Genossen natürlich auch keine Lust, die vorgerichteten Reden der Redapatrioten zu hören. Sie stimmten vielmehr in all dem Tumult ein Lied an, auf das die nationalliberalen Gewaltpolizei mit dem Rufe: „Deutschland, Deutschland über alles“ antworteten. — Das sind also die Wächter von Anstand und guter Sitte, die sich selber zum Nachahmer der anständigen und sozialdemokratischen Verfassungsmäßigkeitsgegner.

Auch ein Richter. Der antiliberalistische Reichstagsabgeordnete Köllie, in seinem Privatberufe Amtsrath, wurde von dem Disziplinarhof des Oberlandesgerichts Celle zu Strafverbüßung und 500 M. Geldstrafe verurteilt. Das Vergehen, dessen Köllie angeklagt war, liegt längere Zeit zurück. In einem Verhör, in dem er den Vorsitz führte, wurde er von dem Richter als heftig abgelehnt. Köllie erklärte sich aber für nicht belangend und sprach den Redakteur der ihm nahe stehenden „Hannoversche Post“, während die Strafammer in Absingen später gegen den Redakteur auf drei Monate Gefängnis erkannte. Köllie wurde wegen dieser Angelegenheit vor den Disziplinarhof in Celle geladen, der das genannte Urteil fällt.

Der amtsübrige Scharfmacher. Die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ kann mitteilen, daß der Generalsekretär des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Herr Bredt, wegen hohen Alters zu Neujahr sein Amt niederlegen wird.

Man wird die Geschichte des deutschen Scharfmachertums nicht schreiben können, ohne des Herrn Bredt eingehend Erwähnung zu tun. Kann ein Anschlag gegen die klassenbewußte Arbeiterchaft Deutschlands ist ausgeführt worden, bei dem Herr Bredt nicht seine Hand im Spiel gehabt hätte. Wenn man als Richter etwas an ihm rühmen kann, dann ist es die rückwärtslose Offenheit, mit der er den Kampf zu führen gewohnt war.

Eine neue Sitzungsumme der Berliner Polizei. Die polizeilichen Ausweisungen scheinen wieder einen größeren Umfang annehmen und in einer Weise vorzunehmen zu werden, die an die höchsten Zeiten dieser preussischen Kulturitätigkeit zu erinnern. So wurde am Dienstag bei einem russischen Parteigenossen in Berlin verhaftet (der Mann hoch!) und nach wenigen Stunden erhielt er die Anweisung, nach der Ordnung, binnen 24 Stunden die Preußen zu verlassen. Sein ganzes Verbrechen bestand darin, daß er neulich befragt wurde, wie er mit einem Berliner Parteigenossen eine Parteiliste auf der Straße planderte. Der russische Genosse lebt seit vier Jahren ruhig in Berlin, hat sich recht und schlecht durchgeschlagen, und selbst die Polizei hat ihm nichts irgendwels belästigendes weiter nachtragen können. Dieser Mann muß binnen 24 Stunden Wohnung, Arbeitsgelegenheit und alles verlassen, was er in vierjähriger erster Arbeit in Berlin sich geschaffen hat. Das ist die preussische Kultur, die in der Welt voran ist!

Ein kolonialer Verleumdungsprozeß bei dem der frühere Staatssekretär Dernburg als Zeuge zu erscheinen hat, wird demnach die Berliner Gerichte beschäftigen. Es handelt sich um einen Rechtsstreit zum Diamantenvertrieb. Dernburg hat in der Budgetkommission über Verleumdung des Diamantenvertriebes schärfte Äußerungen, unter anderem auch gegen den Hauptmann A. W. Weiss. Da dem Staatssekretär die Immunität schützt, so hat Hauptmann Weiss gegen den Rechtsanwält Rade und Verlagsbuchhändler Bohnen, die Dernburg jene Unterzügen geliebt haben sollen, Verleumdungsdelikte eingereicht.

Gegen die Wohnungsbau. Der Dresdener Stadtrat beschloß, falls die angeordnete staatliche Beschaffung eines Wohnraum-Znot für kleiner Leute ergibt, eine halbe Million zur Förderung von Kleinwohnungsbauten unter den günstigsten Bedingungen, bereitstellen.

Protest der Sozialdemokraten. Als Antwort auf die aristokratische Versammlung, die sich am Sonntag für die Einschränkung der Reichsgewerkschaften erklärte, wird am Sonntagabend, den 28. November im Jirlos Schumann in Berlin eine Massendemonstration der Hausbesitzer Deutschlands gegen die Einführung dieser Steuer stattfinden. Eine Anzahl Justizräte und Professoren sollen „Klarheit“ über die Wirkung dieser Steuer schaffen.

Die deutschen Antisemiten. In parlamentarischen Kreisen bekannter erneut, daß nach dem Wiedereröffnung des Reichstages eine Verschmelzung der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Deutschen Reformpartei beabsichtigt werden soll zum Zwecke eines besseren Zusammenarbeitens in Reichstagen und bei den Wahlen. Beide Gruppen stehen sich politisch sehr nahe.

Reichstagskandidaturen. Bei den Nationalliberalen in Hessen hat die Richtung Deul-Ottola die Oberhand gewonnen. Im Rhein- und Westfalen, die bisher durch Dr. Wallau vertreten war, ist ein selbstständiger nationalliberaler Kandidat der

Antisemitischer Scharfmacher, aufgeklärt werden. In Darmstadt kandidiert Dr. Ottmann wieder. Freiherr v. Ottal ist ebenfalls wieder einstimmig angesetzt worden und in Hessen ist, nachdem die Verhandlungen mit den Fortschrittlichen gescheitert sind, Professor Oskar, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts in Ocken, angesetzt worden, der in seiner Kandidatur erklärte, er steht unentworfelt auf dem Boden der bismarckischen Sozialpolitik.

Im Wahlkreise Schwerin-Bismar kandidiert an Stelle des jetzigen Vertreters Debiere (konf.) Fabellant Will-Schmerlin. Folgen der Rindholzkanditatur. Im Wahlkreis des Verordnungsamts der Dampfer Kaufmannschaft wird mitgeteilt, daß die Dampfer Rindholzkanditatur den Betrieb bis zur Hälfte der Leistungsfähigkeit einzelschneidet; ein großer Teil alter Arbeiter ist entlassen worden. In beteiligten Kreisen wird angenommen, daß die Rindholzkanditatur einer noch viel traurigeren Heil entgegenbringt. Der Dank gebührt dem Zentrum und den Konservativen. **Wählw als Reichstagskandidat?** Der Nationale Wahlverein im Kreise Elmhorn-Flinberg, den jetzt der fortschrittliche Abg. Carlens vertritt, hat dem Reichstagswahlwählw als Reichstagskandidat angetragen. Hierauf hat dankend abgelehnt, was sich die „nationalen“ Männer in Elmhorn-Flinberg von vornherein hätten sagen können.

Ausland

Der erste Sozialist im Kongreß der Vereinigten Staaten.

Von den Wahlen in der nordamerikanischen Union wird gemeldet: Im Staate New Hampshire siegte der progressiver republikanische Gouverneurskandidat Blas. Die Demokraten gewannen 24 neue Kongreßsitzge und erlangten die Mehrheit im Unterhanse. Das Mitglied des Kongresses Parson, ein intimer Freund Roosevelts, ist nicht wiedergewählt. In Roosevelts County wurde der demokratische Kandidat als Mitglied des Kongresses gewählt. In Milwaukee wurde der erste Sozialist Genosse Berger in den Kongreß gewählt. Im Staate New York sind außer dem Gouverneurskandidaten Dir noch die anderen demokratischen Kandidaten für die Staatsämter gewählt. Auch für die Staatslegislatur wurden in der Mehrzahl die demokratischen Kandidaten gewählt. Ebenso ist infolge der allgemeinen Siegre der Demokraten die Wahl weiterer demokratischer Bundesatoren gesichert. Nach den letzten Feststellungen eroberten die Demokraten 37 Kongreßsitzge.

Eine spätere Meldung aus New York besagt: Die Demokraten erzielten durch ihre bisherigen Eröberungen von 87 Sitzen im Repräsentantenhaus in Washington eine Majorität von 13 Stimmen über die Republikaner und gewannen außerdem 8 Sitze für den Senat. Daburch hat sich die republikanische Mehrheit des Senates vergrößert. Demokratische Gouverneure wurden gewählt in den ausschlaggebenden Staaten New York und Ohio, in den republikanischen Hochburgen New Jersey, Connecticut und Massachusetts. Die Republikaner verloren auch in den anderen Staaten viel Stimmen, außerdem unterlag der Rooseveltkandidat für den Gouverneurposten in New York dem Demokraten. Infolge der im Staate New York zusammengekommenen demokratischen Mehrheit gilt bei gemeinsamer Abstimmung beider Kammern die Wahl eines demokratischen Senators als Nachfolger Deweys für gesichert.

Die Demokraten haben nach den letzten Meldungen in New York eine Mehrheit von wenigstens vierzig Stimmen in der Kammer.

Im Staate Kalifornien wurde der republikanische Insurgent Johnson, dessen Kandidatur von Roosevelts empfohlen wurde, gegen den Demokraten mit einer Mehrheit von schätzungsweise 50.000 Stimmen zum Gouverneur gewählt.

Die Kongreßwahl dieses Jahres hat historische Bedeutung. Nicht durch die schwere Niederlage der Republikaner, die eine Reihe ihrer bisher sichersten Staaten, wie New York und Massachusetts, und damit die Mehrheit an die Demokraten verloren haben, als durch die Wahl des ersten Sozialisten. Das ist kein Augenblicksieg, wie ihn Oppositionsparteien öfters monomal erleben, sondern die Ernte langter, ähner Aufklärungsarbeit. Man hat im voraus schon diesen erwarteten Sieg an Bedeutung mit der Wahl Liebknechts und Bebel in den Norddeutschen Reichstag von 1867 verglichen. Sicher werden die weiteren Nachrichten bedeutenden Stimmengewinn unserer Genossen in diesen Staaten melden. Jetzt ist die erste Botschaft gelegt. Glück auf der amerikanischen Sozialdemokratie!

Das Ministerium Briand scheint doch auf sehr schwachen Füßen zu stehen. Auch am Dienstag wurde Briand wieder von Abgeordneten der äußersten Rechten und äußersten Linken heftig angegriffen. In Erinnerung auf die Ausführungen Charles Benoist erklärte der Ministerpräsident, er werde hinsichtlich der Wahlreform die Vertikalenfrage stellen. Er hofft, mit Unterstützung der Kommission zu einer schnellen Lösung zu gelangen, vorausgesetzt, daß die Kommission den ursprünglichen Entwurf nicht allzu sehr ändert. Da La Gagne (Rechte) greift nicht starkem Vorn dem Ministerpräsidenten und mehrere Minister, darunter besonders Wafferre, persönlich heftig an. Der Präsident drohte ihm einen Ordnungsbruch an. Der Republikaner (Progressiv) erklärte, er könne zu einem Ministerium, dem Wafferre, der Verteidiger der Verantwortlichkeit des Kriegsministers und andere angehöben, kein Vertrauen haben. Der Ministerpräsident erklärte: „Es hängt von den Republikanern ab, ob ich morgen noch an der Spitze der Regierung stehen werde. Ich werde Ihnen heute abend die Mittel dazu in die Hand geben. Wafferre ist ein Ehrenmann und ein Mann von Mut.“ (Beifall links, Zwischenrufe rechts.) „Ich begehre Ihre Stimmen nicht“ rief Briand, zur Rechten gewandt. Indem er dann auf die Hauptfrage eingieng, sagte er: „Die Regierung kann morgen einem neuen Einheitsministerium gegenüberstehen. Soll sie dies mit gekrümmten Armen tun? Wenn Sie Ja dazu sagen, trete ich zurück.“ (Beifall links und in der Mitte.)

Es besteht die öffentliche nicht sehr achtungsvolle Mehrheit rechts und links ab. Mehrere Partikularien der Linken hielten heute vor Beginn der Sitzung Vorstellungen über die nach Abschluß der Interpellationsdebatte zu drohende Haltung. Die radikale Linke überließ ihren Mitgliedern die Freiheit zu bestimmen, wie sie wollten. Auch der größte Teil der Radikalkandidaten erwidert sich einer bestimmten Entscheidung. Die Mehrheit dieser Fraktion beauftragte jedoch den Abgeordneten Vellest, eine Tagesordnung einzubringen, die sich für eine auf die Einigung aller Republikaner binzielende Politik erklärte und sich dagegen ausgesprochen ist, daß die von den Arbeitern erzwungene Koalitionsfreiheit angefaßt werde.

Der Unterparlamentarismus von 200 000 Mark. Wie aus Rom berichtet wird, hat der Kaiser Erzbischof Antonini Bischof, der am Sonntag seine Homilie, auf einen Petrusfesten 200 000 Mark mitgebracht. Mit dem Bischof wurde der Generalsekretär des „Vortages“ für das katholische Deutschland, Fieber (München-Verlag) nach Rom.

Die dienstlichen Gattinnen der Beamten werden über die 200 000 Mark, die der Kaiser Bischof nach Rom bringt, eine lebhafte Freude und Erwartung empfinden. Diese Summe wird vornehmlich für die Dienstlichen, die den Bischof von Rom nach Hause zurückzuführen werden, zur Verfügung sein.

Es wäre sehr interessant, wenn der Kaiser alljährlich ein Aufnahmephotogramm der Kaiserin für den Weltkriegsorden öffentlich wolle. Es würde sich dabei höchstwahrscheinlich herausstellen, daß die Kaiserin auf diesem Gebiet in der Welt voran steht. Dabei muß man bedenken, daß der Weltkriegsorden hauptsächlich aus Ehren der Kaiserin besteht, die sich vielfach die Verdienste in dieser Hinsicht im wahren Sinne des Wortes vom Mund absparen, während die höchsten Verdienste in höchsten Fällen in Reichthum und Uppigkeit leben.

Eine Verleumdung gegen den Kaiser. Die 26 Jahre alte Tochter des Kaisers, die Kaiserin, wurde am 17. d. M. in Lissa für schuldig befunden. Das Gericht empfiehlt, in diesem Falle auf die schwerste, gesetzlich vorgeschriebene Strafe, die Todesstrafe, zu erkennen.

Ein Suizid für Rußland. Der für Rußland bestimmte Postschiff „S. VII“ machte in Viterbo seine letzte Probefahrt von 85 Minuten. An der Fahrt nahmen 9 Personen, darunter der Kapitän des Postschiffes, Hauptmann Dinallinger und Oberingenieur Piefer, teil. Das Postschiff wird voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Rußland von Baku gehen.

Arbeiterbewegung.

8 1/2 Millionen Unterstützung — 20 Millionen entgangener Arbeitsverdienst.

Das ist das Preisopfer der von Mitte April bis Ende Juni d. J. währenden deutschen Bauarbeiterausföherung für die reorganisierten Gewerkschaften der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter. Den Bauhilfsarbeitern kostete die Ausföherung von 80.170 Mitgliedern 1.987.805 M.; der Zentralverband der Zimmerer veranschlagte (mit den Vorkassen) für 18.700 Mitglieder 1.686.065 Mark; der Zentralverband der Maurer für 63.000 Mitglieder (mit Vorkassen) rund 6 Millionen Mark. Die drei Verbände foch nach mehr als 8 1/2 Millionen Mark Unterstützung zu zahlen. Die Gelder wurden teils aus den Hauptkassen, teils aus den Ortskassen, ferner aus Extrabeiträgen nicht ausföherter Verbänden abgezogen und durch allgemeine Sammlungen entnommen. Der entgangene Arbeitsverdienst machte bei den Bauhilfsarbeitern für 1.111.437 Tage 4.861.248 M., bei den Zimmerern 1.646.567 „ 4.718.152 „ bei den Maurern rund 2.000.000 „ 11.000.000 „ aus. Das sind zusammen über 30 Millionen Mark. In Preußen, wo 403 Zimmerer während des Kampfes ausgeföhrt waren, machten sich für diese Gewerkschaft allein 44.880 M. Unterstützung nötig. Die gesamten 62 der Generalkommission angeführten (freien) Gewerkschaften veranschlagten von 1891 bis 1900 für Streiks und Ausföherungen aus den Verbandskassen 71.798.648 Mark, für Rechtschutz 2.432.921 Mark, Grenzregelungen Unterstützung 6.688.112 M., Reiseunterstützung 10.388.441 M., Arbeitslosen-Unterstützung 24.112.885 M., Krankheitsunterstützung 86.004.701 M., Invalidenunterstützung 2.044.044 M., Umgangskosten und Beihilfe in Noth- und Sterbefällen 6.668.796 M.

Erfolgreich bearbeitete Lohnbewegung in der Knopfindustrie.

In den letzten Tagen konnte in Schmin die vor einiger Zeit eingeleitete Lohnbewegung glänzend zu Ende geführt werden. Die ausgeübten beherrschenden Forderungen wurden allerdings nur zum Teil bewilligt, trotzdem ist der Erfolg hoch anzuschlagen, besonders weil die Bewegung — mit Ausnahme einer Fabrik, wo es um Streik kam, der inzwischen erfolgreich beigelegt wurde — ohne Kampf beendet werden konnte. Die erreichte Lohnsteigerung beträgt durchschnittlich 7 1/2 Prozent für alle Branchen, die unter dem Einheitslohn arbeiten, und das ist der größte Teil der Arbeiterchaft. Bei den übrigen Branchen ist die Aufbesserung verschieden; in der bestbezahlten Fabrik beträgt sie 23, teilweise sogar 50 Prozent. Die Arbeiteranten zahlen das notwendige Del bei Lichtarbeiten. Das Bugen der Automaten wird im Lohn aufgeführt, der Stundenlohn und der Arbeiterinnen für sonstige Ueberarbeiten ein Stundenlohn von 20 Pfg. bezahlt. Auch in der Ueberstundenfrage wurde eine, allerdings wenig befriedigende Lösung gefunden. Die Arbeitszeit wird wesentlich um eine Stunde verkürzt.

Das schwere Los der Arbeiter und Arbeiterinnen wird trotz des glänzenden Ausgangs der Bewegung nur um ein Geringes erleichtert. Der bisherige Durchschnittsverdienst der Arbeiter betrug rund 18 und der Arbeiterinnen: 10 Mark. Trotzdem dürften diese Proletarier auf ihren Erfolg stolz sein. Es wird dadurch bewiesen, daß auch die Arbeiter der Kleinfabrik nicht trostlos in die Zukunft schauen brauchen, wenn sie, wie dieses in Schmin der Fall, ihre Organisation mit Liebe und Sorgfalt pflegen und unermüdetlich für Aufklärung in gewerkschaftlicher und politischer Hinsicht sorgen. Wo sich die Angehörigen der Kleinfabrik an anderer Orte ein Beispiel an diesen Arbeitern nehmen.

Achtung, Arbeiter der Indumentindustrie! Die Arbeiter der Garbfabrik Debert in Hildenshausen bei Herford (Westf.) hatten der Firma einen Tarif eingewirkt und darin um Erhöhung der Löhne ersucht. Es werden Stundenlöhne von 15, 17, 19, 23, 24 und 25 Pfg. gewährt. Herr Debert sagte das ab, da er die Fabrik verkaufen wolle und hat zugleich dem Organisationsrat versprochen, nicht davon zurückzutreten zu lassen, damit der Verkauf nicht etwa zerkügelte. Er wollte den Arbeitern Geschenke von je 4 und 6 M. nach Abschluß des Vertrages machen. Herr Debert, nach dem Verlauf der Saison, stellte es sich heraus, daß aus dem Verkauf nichts geworden ist. Auf keuschenliches Besuchen erklärte Herr Debert, er lege nichts zu, auch werfe er die Organisten hinaus. Dem Verbandsbeamten wies er die Thür. Da wir letzten die Arbeiter am 7. November einmüßig die Arbeit nieder. Zugang ist ferngehalten.

Verteilung der hildenshäuser Kleinfabrikantenkommissionen.
 Dresden, den 1. November.

Gewicht	Für 100 Kilogramm		Für 100 Kilogramm		Gewicht
	hoch	gering	hoch	gering	
Belgen, weiß	18	17	17	16	18
Belgen, gelb	18	17	17	16	18
Engen	18	17	17	16	18
Engen, gelb	18	17	17	16	18
Göln	18	17	17	16	18
Göln, gelb	18	17	17	16	18
Hildenshausen	18	17	17	16	18
Köln	18	17	17	16	18
Köln, gelb	18	17	17	16	18
Münster	18	17	17	16	18
Münster, gelb	18	17	17	16	18

Verantwortliche Redakteur: ... Verlag von ...

Woll- und Wollwaren
Karl, W. K. Schellingerstr. 20, grüne Markt.
Hrnhl, C., Andersenstr. 22, 5% Rab.

Reinelt, C. A., Kleberstraße Nr. 9.
Wiedel's A. Wollh., Gröblichstr. 30.
Widder, Franz, Kolenkastr. 47, (Widder)

Zahn-Ateliers
Jambler, Dr. Carl, Chaussee 11, L. (Wollh.)
Königs, Paul, Rind. Magdalenenstr. 6, l.

Zigarren u. Zigarotten
Alquanti Nr. 2 u. 3
Zigarren-Ateliers
Königs, Paul, Rind. Magdalenenstr. 6, l.

Ormanda-Zigaretten
Kaufe, W., Lehmgrabenstr. 56.
Lamphe, C., Kehlstr. 11, Kellerei.

Rauch Okassa Zigarotto Haloppi 3
Schneider, Paul, Gröblichstr. 7, Verlagsstr. 42.

Stadt-Theater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Die Jungfrau von Orleans.“

Lobe-Theater.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
„Zigunereliebe.“

Thalia-Theater.
Sonnabend, Gruppe D, 2. Vorstellung:
„Maria Stuart.“

Schauspielhaus
Donnerstag und Freitag 8 Uhr:
„Die keusche Susanne.“

Liebig's Etablissement.
Telephon 1066.
Neues Programm.

Viktoria-Theater
Ständisches Theater über:
Blatzheim

Zeltgarten
Dir.: H. Krasnik.
Das von Publikum u. Presse glänzend beurteilte Programm.

Palmengarten.
Dir. H. Krasnik.
Original-Oberlandler

Zigarren Zigaretten
Oscar Radolph
Bismarckstr. 12, Neubrückstr. 61.

Hentschel's Etabl., Pöpelwitz
Martini-Kränzchen
Sonnabend, 12. November: 18. Stiftungsfest vom Verein Pöpelwitz-Landsmann.

Bergfeller Tanz-Kränzchen.
Präsent-Vorstellung. 5494

Wilhelmsburg Martini-Kränzchen.
Bei der Festsitz: Verteilung von Riesen-Martini-Edelweiss. 5660

Beer's Restaurant, Mühlstr. 22/23.
Jeden Sonnabend: Frische Weikwurst.
Jeden Montag: Eisbeinessen. 5376

Liegnitz. Achtung!
Frische Seefische
auf dem Carlshausmarkt u. Burgstr. 30. 3662 A. Heppner.

Kopftabakhandlung
Carl Rother & Rode
Breslau 1, Nummer 26.
Spezialität: 4671 ff. alte Sumatra-Decken

Reell! Gut! Billig!
Regulatoren, Freischwinger, Taschenuhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohringe etc.

J. Puffke
Schuhmachermeister
Friedrich-Wilhelmstr. 31
empfiehlt sein großes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen

Neumarkt 45. Arbeitshosen.
Gustav Knauerhase.
Inhaber Oskar Dehmel, Neumarkt 45. - G. gr. 1883. Filiale: Albrechtsstrasse 6.

Röstkaffee
à Pfd. 5258
1.70, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80

Benno Neumann
Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 32.
Filiale: Goldene Stadtpf. 1, Köpenickerstr. 35, Berliner Chaussee 139.

Eduard Bornstein:
Die Natur u. die Wirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht

Die höchste Zeit
wird es zu sparen, um der allgemeinen Teuerung zu begegnen.
So z. B. läßt sich die kostspielige Butter vorzüglich ersparen durch die beliebten, altbewährten und viel billigeren van den Bergh'schen Margarine-Marken
Elever Stolz u. Vitello
Die Ersparnis ist bedeutend.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Benno Schenk Nachflgr.
Neumarkt 9
Trikot-Hemden für Damen Stück 160 bis 425
Trikot-Beinkleider für Damen Paar 170 bis 500
Trikot-Reform-Beinkleider für Damen, Paar 275 bis 500
Trikot-Herren-Hemden Stück 185 bis 600
Trikot-Herren-Hosen Paar 150 bis 550
Trikotagen für Kinder
in allen Größen und Preislagen.

Wir empfehlen:
Tod der Todesstrafe!
von J. Stern.
Preis der Vereinsausgabe 20 Pfg.
Buchdlig. Volkswacht.

Soeben erschienen!
Die Grenzen auf!
Erinnerungsblatt an den Demonstrationzug vom 2. Oktober 1910.
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Hut-Born
zeigt die Geschäftsverlegung nach
Friedrich-Wilhelm-Strasse 36 an.
Durch persönlichen Einkauf in den größten Fabriken bin ich in der Lage, zu billigsten Preisen zu verkaufen [4565]
Hut-Born
Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Wirklich reelles Angebot!
2000 Weckeruhren
billig erworben - solange Vorrat reicht
Stück 1.50 Mark.
Meine Weckeruhren werden sämtlich auf guten Gang und richtiges Wecken kontrolliert und gebe
1 Jahr schriftliche Garantie.
Paul Alter
Uhren- und Goldwaren-Kaufhaus
Kaiserstraße 17, Ecke Schmiedebühne.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. November.

Geschichtskalender.

11. November.

- 1830 Der ungarische dramatische Dichter Karoly Kisfaludy †.
- 1848 Der Geschichtsschreiber Hans Delbriick in Bergen (Nöben) †.
- 1884 Alfred Edmund Verdun, Begründer des „Lerlebens“ in Reuthehof bei Neustadt a. d. Orla †.

Unser Schlepperdienst.

Die Wähler, die am Wahltag nicht rechtzeitig selbst wählen gehen, müssen von 6 Uhr Abends an aus den Wohnungen geholt werden, damit sie ihr Wahlrecht ausüben. So ist es bei den früheren Stadtverordnetenwahlen gemacht worden, und so muß auch diesmal gearbeitet werden. Die Genossen und Genossinnen, die sich am Heranholen der Wähler beteiligen, treffen sich in folgenden Lokalen:

- Wahlbezirk 11 Wagner, Neue Weltstraße 42
- 14a Schügel, Westendstraße 8
- 14b Berger, Andriestrasse 86
- 14c Oßkeberg, Reuthehofstraße 62
- 14d Weidner, Reuthehofstraße 3
- 16a Mühlbacher, Neue Antonienstr.
- Behlich, Wölffelschneise 60
- 16b Schuler, Reuthehofstraße 12
- 17a Birnbach, Göystraße 20
- 17b Gladiß, Auersbachstraße 10
- 17c Franke, Seiderstraße 17
- 18a Schwoab, Wilschstraße 15
- 18b Freyer, Matthiasstraße 140
- 18c Boer, Weinstraße 36
- 19 Gabiger Tunnel, Gabigstraße 6
- 20a Krause, Neudorfstraße 65
- 20b Neudorfstraße 99
- 24a David, Finkenstraße 3
- 24b John, Uferstraße 28
- 25a Klink, Kreuzstraße
- 25b Voßka, Michaelisstraße 84.

Parteigenossen und Genossinnen! Das Heranholen der Wähler ist unbedingt nötig. Die Stimme eines einzigen Wählers kann ausschlaggebend sein, kann uns den Sieg bringen oder eine Niederlage. In den neun Wahlbezirken werden viele hundert von Schleppern gebraucht. Darum sei jeder zur Stelle! Die Gegner werden wie immer schon Vormittag auf dem Posten sein, um ihre Wähler an den Wahlort zu bringen. Sorgen wir dafür, daß Abends unsere Schlepper massenhaft antreten und so viel Arbeiterwähler heranziehen als nötig sind, um unsere Kandidaten den Sieg zu bringen. Es handelt sich um unser eigenes Wohl und Wehe in der Gemeinde. Da darf keiner von uns müßig sein und zusehen, wie sich die anderen mühen. Frage sich Jeder, was er bis jetzt zur Aufklärung der Wähler getan hat. Hunderte waren fleißig und kamen immer wieder, um ihre Pflicht zu erfüllen. Aber es müßten noch viel mehr an die Arbeit gehen; Hunderte und Tausende könnten noch mithelfen und unseren Einfluß im Stadtparlament stärken, wenn sie endlich auch einmal die Hand ins Werk legen wollten. Heraus mit Euch allen auf den Kampfplatz und auf zur Schlepparbeit!

Die Kandidaten der „Ordnungsparteien“.

Der Wahlausschuß der rechtsstehenden Parteien und die mit ihm verbundenen Orden der Schwarzen und Blauen machen heute noch einmal ihre Kandidatenliste in der

„Schlesischen Zeitung“ bekannt. Als Ueberschrift haben sie gewählt:

„Die Kandidaten der Ordnungsparteien sind:“

Die „Ordnungsparteien“ stellt man nach deutschem Sprachgebrauch in Gegensatz zu den „Umsturzparteien“, und durch die anmaßende Benennung unserer bescheidenen Herren Singer, Mittschke und Herschel kommt nun der zahme Breslauer Freisinn mit unter die Räder des „Umsturzes“. Das hat er wirklich nicht verdient, er, der noch bei den letzten Reichstagswahlen dem schlesischen Abel zu Füßen fiel und den Fürsten Saksfeld wählte!

Besonders schön nehmen sich dabei die „christlichen Arbeiter“ Pfeffer und Hornig aus, die als Stützen der alten ungerechten Gesellschafts-„Ordnung“ selbst gegen die schmalen Reformen der Liberalen angepöbeln werden. Diese Ordnungshüter läßt man am besten ins Rathaus nicht erst hinein.

Eine offenerzige Erklärung gab dazu übrigens gestern, Mittwoch, Abend der Abgeordnete Wagner im „Neuen Wahlverein“ ab, als er meinte, es sei die Pflicht eines Stadtverordneten, welcher politisch den rechtsstehenden Parteien angehört, sich als Kandidat nicht auf allzu viel bestimmte Versprechungen einzulassen, deren Erfüllung sich bei der Entwicklung der kommunalen Verhältnisse doch nicht ohne weiteres übersehen lasse.

Der Mann ist offen. Die Pfeffer, Hornig und so weiter haben den Arbeitern schon zu viel versprochen und sollen stille sein — denn halten werden sie die Versprechungen doch nicht.

Wer auf solch unsicheren Boden treten will, der muß „rechtsstehend“ wählen.

Das Wahlergebnis

von den Stadtverordnetenwahlen wird am Freitag Abend von 9 Uhr an im Saale des Gewerkschaftshauses verkündet. Nur dort kann das Resultat aus allen Bezirken zusammengetragen werden.

* **Worum soll ich Wittnags wählen?** Sellen hat der Wähler eine Uebersicht, wie wichtig es ist, daß er Wittnags sein Wahlrecht ausübt. Wer Wittnags wählt, scheidet für die Arbeit des Wahlbureaus ganz aus und erleichtert die Arbeit ungemein. Wer erst am Abend geht, kann oft nicht mehr in der Liste gestrichen werden und deshalb läuft dann der Schlepper einmal bis dreimal in die Wohnung, um schließlich den Bescheid zu erhalten: „Ist schon unterwegs!“ Da aber die Bestätigung für die erfolgte Wahl in der Liste fehlt, wird immer wieder der Versuch gemacht, ihn heranzuholen, vielleicht umsonst und überflüssiger Weile. Das kann nicht passieren, wenn der Wähler seine Stimme in der Wittnagsstunde abgegeben hat. Dann ist sein Name im Laufe des Nachmittags gestrichen und die ganze Kraft der Schlepper kann den wirklich Säumigen zugewendet werden. Deshalb: wer irgend kann, gehe schon Wittnags zur Wahl!

* **Zwei Stadtverordnete sind zu wählen!** Das muß den Wählern verschiedener Bezirke, in der Gräbchener Vorstadt, Sand-Vorstadt, Schweibitzer und Nikolai-Vorstadt sowie im Zentrum durch die Wahlhelfer und Stimmzettelverteiler immer wieder eingeschärft werden, denn es gibt immer noch Wähler, die auch bei den Doppelwahlen annehmen, daß nur ein Mann gewählt werden kann. Auf diese Weise geht manche Stimme verloren.

Die letzte Versammlung vor der Wahl

findet heute Donnerstag Abend bei Milde, Gräbchenerstraße, statt. Sie soll mit all den Coups abrechnen, die unsere Gegner bei der Stadtverordnetenwahl im letzten Augenblicke vorbringen. Auch die Gegner sind dazu eingeladen. Frei hier gibts nich!

Rückführung des Tarifvertrages im Tischlergewerbe.

Im Saale des Kronprinzen tagte am Mittwoch eine ordentliche Mitglieberversammlung, die sich ausschließlich mit dem Abbruch der Tarifverträge in der Holzindustrie beschäftigte. Kollege Seibold hatte das Referat. In 28 Städten des Reiches laufen am 11. Februar 1911 die Verträge ab. Breslau befindet sich unter diesen Städten. Es besteht die Frage, was die Kollegen tun wollen? Wird der Vertrag nicht gekündigt, dann geht er auf 1 Jahr weiter. Ueber die Frage hat jedoch der Mannheimer Verbandstag dahin entschieden, daß die Kündigung erfolgen muß. Breslau hat dazu einen ganz besonderen Grund, denn Breslau steht bezüglich der Lohnverhältnisse hinter den Großstädten zurück. Hier sind die niedrigsten Löhne, und so sei die Forderung nach Besserstellung vollauf begründet. Seibold führte an, daß bereits im Oktober eine Konferenz der Vertreter der Verträge stattfand, auf der das für und wider richtig erwogen worden ist; die Arbeitnehmer beugen den Wunsch und die Hoffnung, daß es bei der Tarifbewegung nicht zum Kampfe kommen möchte, doch sei die Situation so, daß sie auf das Schlimmste gefaßt sein müssen. Die Arbeitgeber seien mit dem Vorstande des Schuhverbandes sehr unzufrieden, weil derselbe bei dem Abschluß der Verträge den Gesellen zu viel Entgegenkommen gezeigt habe. Seibold empfahl, eine Tarifkommission zu wählen, und dieser die Aufgabe zu übertragen, die Forderungen auszuarbeiten, die der freien Vereinigung und der Tischlerinnung zur Annahme unterbreitet werden wird. Dem Antrage, den Vertrag zu kündigen, wurde einstimmig zugestimmt. Es wurde sodann eine 7 gliedrige Kommission aus den verschiedenen Branchen gewählt.

Das religiöse Problem in der Sozialdemokratie.

Ueber dieses Thema wird auf Aufforderung des Breslauer Bildungs-Ausschusses der fröhere Pastor, jetzige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete

Paul Göhre

am Freitag, Mittwoch, den 10. November, Abends 6 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses sprechen.

Auf die Versammlung wird heute schon hingewiesen.

* Ein korrigiertes Urteil des Neumarkter Schöffengericht.

Der Zimmermann Paul Kusner aus Arnoldsbühle war in die Schlingen des § 153 der Gerechtigkeit geraten. A. wurde zur Last gelegt, daß er im Mat d. J., zur Zeit der allgemeinen Aussperrung der Bauarbeiter, vor dem Freitaglichen Grundstück in Deutsch-Litza promaniert habe und dort arbeitende Kollegen zur Arbeitsniederlegung und zum Eintritt in die Delegatenskonferenz des sozialdemokratischen Verbandes überredet habe. Nach der glaubhaften Darstellung des Beschuldigten, der auch das Gericht folgte, hat sich der Vorgang in der Weise abgepielt, daß A. an den Arbeiter Josef Schindler aus Sabelwitz, mit dem er früher gemeinsam in einer chemischen Fabrik gearbeitet hatte, herantreten ist und seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß Schindler die frühere Arbeitsstelle aufgegeben habe. Sch. hatte ihm darauf eine präzisierende Antwort gegeben, worauf ihn A. darauf hingewiesen habe, daß es doch eine Lumpigkeit sei, für einen so geringen Lohn bei Freitag

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Schlafwagen dritter Klasse in Schweden. In kurzem werden die Schlafwagen, die von der schwedischen Staatsbahnverwaltung für die dritte Klasse beschaffen wurden und jetzt bis auf die letzte innere Einrichtung fertig sind, in Betrieb gesetzt. Die ersten drei Wagen dieser Art kommen zunächst im deutsch-schwedischen Verkehr auf der Linie Stockholm-Malmö zur Verwendung und werden bei den Reisenden der dritten Wagenklasse sicher großen Anklang finden, da sie sehr bequem eingerichtet sind. An beiden Enden des Wagens befinden sich Wascheinrichtungen, die verwickelte Waschanlagen mit Handtüchern und Seife aufweisen. Die Wände sind ebenso wie in den neuesten Schlafwagen mit imitierten Kacheln bekleidet. Abgesehen von einem Gang geht wie in den Schlafwagen erster und zweiter Klasse ein Gang, von dem aus man in die verschiedenen Abteile kommt, deren es neun gibt. In diesen Abteilen sind je sechs Schlafplätze, je drei auf jeder Seite übereinander angeordnet, vorhanden. Der Gang bietet jedes Abteil acht Sitzplätze. Die beiden anderen Abteile bezeichnet als Schlafabteile für je vier Personen am Tage und drei Personen in der Nacht, sind für Damen berechnet und haben besondere Wascheinrichtungen derselben Art und in den Schlafwagen erster Klasse. Jede Abteilung ist groß und geräumig und mit einem großen Fenster versehen. Auch der Seitengang ist breit. Als Gebühr für die Schlafwagen dritter Klasse hat die Eisenbahnverwaltung den billigen Preis von 2 Kronen 50 Öres (2,80 Mark) festgelegt.

Ein neuer Riesendampfer der Hamburg-Amerika Linie. Auf den Hamburger Helgen des Stettiner Vulkan wird jetzt ein neues Schiff der Hamburg-Amerika-Linie konstruiert, das, wie seinerzeit die „Deutschland“, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen wird. Es soll keinen neuen Schnelligkeitsrekord aufstellen, aber es wird viel Neues in Bezug auf Reisefischerheit und Bequemlichkeit bieten. Zu diesem Zweck soll es eine Größe erhalten, die der riesigen „Deutschland“ gestatten würde, in seinem Rumpf durchschnittlich wie in einem Bassin zu schwimmen und sich samt aller Schornsteine vollkommen darin zu verbergen. Noch hat der Neubau keinen Namen. Die Umrisse sind aber schon festgelegt. Die „Deutschland“ mißt 202 Meter in der Länge, der Neubau aber mit 268 Meter Länge doch noch um mehr als ein Drittel über dieses Maß hinaus. Und beträgt die Mastenhöhe bei „Deutschland“ vom Kiel bis zum Mastkopfe 55,4 Meter, so wird der neue Dampfer fast genau so hoch schon mit seinen Schornsteinen stehen. Sobald der Kolos den Ozean befährt, wird es sicherlich eine lustigere Rommandorade auf irgend einem Dampfer irgendwo auf dem Weltmeer geben, eine Rommandorade, die gleich der dieses Meeresriesen bei voller Be-

ladung 23½ Meter über das Wasser emporragt. Gewiß auch wird dann niemals eine Reiserestflagge höher über dem Meere wehen können, als der Fahnenmastwipfel im Mast dieses Neubaus, dessen Mastenmast 63½ Meter über dem Meerespiegel ruhen wird, während doch selbst der Großmast des „Vollschiffes“ „Preußen“, des größten Seglers der Welt, den jetzt vor Dover ein trauriges Schicksal ereilte, „nur“ 60 Meter in die Lüfte ragte. Der Neubau wird das größte Displacement aller Ozeandampfer haben. Rauminhalte von 16.500 Brutto-Registertons (Deutschland), 24.600 (Kaiserin Auguste Victoria), 32.000 (Mauretania) stehen hier einem Kubikmaß von 50.000 Registertons gegenüber.

Aus aller Welt.

Regen und Hochwasser.

Aus West- und Süddeutschland, sowie aus dem Auslande liegen wieder zahlreiche Meldungen über starke Hochwasser vor. Wir verzeichnen folgende:

Rönsang, 9. November. Der Rhein ist wieder um 50 Zentimeter gestiegen; sein heutiger Pegelstand beträgt 4,18 Meter. In Ehrenbreitstein mußte heute die Schiffbrücke verlagert werden.

Bingen, 9. November. Das Wasser der Nahe ist nach kurzem Rückgang wieder erheblich gestiegen. Die Gewässer des Unterlaufs sind stark überflutet. In den Ortschaften Breitenheim und Landesheim wurden von der Schwämmung der Brücken weggerissen, der Wasserstand beträgt über fünf Meter.

Mannheim, 9. November. Der Rhein ist hier von gestern auf heute von 4,28 auf 4,42 Meter gestiegen, der Pegel am Neckar zeigt einen Stand von 4,44 gegen 4,25 Meter.

Essen, 9. November. Die Elmscher führt starkes Hochwasser. Die Niederungen sind vollständig überflutet und gleichen einem großen See.

Kreuznach, 9. November. Das Hochwasser der Nahe wird gefahrdrohender. In der unteren und mittleren Nahe hat der Fluß große Straßen überflutet und großen Schaden angerichtet. In den nachliegenden Straßen dringt das Wasser in die Keller ein.

Bimbura, 9. November. Infolge anhaltenden Regens ist die Nahe erheblich gestiegen und an verschiedenen Stellen aus den Ufern getreten.

Paris, 9. November. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben ein weiteres Steigen der Seine und anderer Flüsse verursacht. Die auf dem Hochstande stand, ist auch die Seine stark gestiegen und überflutet teilweise die Ufer. Ebenfalls ist man wegen des andauernden Steigens der Nebenflüsse der Rhone in erster Besorgnis. Aus den Ortschaften werden gleichfalls Überschwemmungen gemeldet. In Cognac ist das Wasser in der

letzten Nacht um einen Meter gestiegen, zahlreiche Keller stehen unter Wasser. In Mirecourt ist das Wasser in die tiefer gelegenen Stadteile eingedrungen; mehrere Brücken sind bedroht. Die Verbindungen sind teilweise unterbrochen.

Brüssel, 9. November. Die Maas und ihre Nebenflüsse Semah, Durhe usw. sind in den letzten Tagen stark gestiegen. Die Schiffahrt ist teilweise unterbrochen und zahlreiche Ortschaften sind bereits überflutet. Bis zu 60 Häuser, die unter Wasser stehen, mußten von ihren Bewohnern geräumt werden. Gerade bei Sintik ist von völliger Überschwemmung bedroht. Die Dorfkirche ist von großer Wasserpumpen umgeben, welche das eindringende Wasser abführen.

Das Schicksal der „Preußen“. Die Preußen ist ein Brad. Eine Deputation der Versicherungsgesellschaft kam in Dover an und hatte eine Konferenz mit dem Schiffskapitän des Dries. Wie verlautet, kam die Konferenz zu dem Entschlus, die „Preußen“ aufzugeben und der deutschen Bergungsgesellschaft das Verbringen zu überlassen, soweit dies noch möglich ist. 30 Personen der Besatzung sind noch an Bord des Brad's. Sie haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet um alles vorzubereiten.

Ein Brigantenvorfall in Sardinien. Der Risengug nach San Leone (Sardinien) bestehend aus der Lokomotive und einem Personenzug, der den Wochenlohn für die Minenarbeiter führt, wurde plötzlich von schreienden Frauen angehalten. Wenige Meter weiter waren große Steinblöcke auf die Schienen gewälzt. Als die Beamten den Zug verlassen, erschienen drei bewaffnete Briganten, die ihnen sicher winnliche Beute an sich zu reißen. Aber diese war so gut versteckt, daß sie mit leeren Händen unter allerlei Drohungen wieder abogen.

Ein Strolchen überfallen. In Gillingen (Oberbayern) begann eine dreißigköpfige Bande böhmischer Bagabunden, die die ganze Gegend schon seit einiger Zeit heimsucht und kräftig gebrandstaltet, einen Wirtshausknecht und Isereuten durch den Einbruch in die dortige Strolchen zu überfallen. Die Beute bestand aus einem Schmiedehammer, einem Hufeisen und einem Eisenblech, bei dem mehrere Personen von dem Strolchen durch Revolverschläge und Messerschläge schwer verletzt wurden.

Die poetische Ortswartung. Das Hamer und Orla leit keine sich abhöfenden Verweise sind, besagt eine Warnungstafel, die am Arbeiter im Bayerischen Wald das Verbot eines verächtlich lodernden Privatweins verbietet. Die Warnung ist überdies: „Warnung! Achtung, und fahet! Es wird jedem darauf hingewiesen, daß jeder, der noch einmal diesen Ortswartung sich zu schenken eifert, für eine halbe Meile drei Meilen bleibt, im Wiederholungsfall wird immer die Strafe um drei Meilen höher sein.“ Für allezeitige Innehaltung wird garantiert! Die Ortswartung.

Die Kandidaten der Hausbesitzer.

Auch die Hausbesitzer haben an die bürgerlichen Kandidaten eine Eingabe gerichtet und veröffentlichte jetzt die Namen derjenigen Herren, die sich bedingungslos bereit erklärt haben, für die Hausbesitzer-Interessen einzutreten. Aus der dritten Abteilung sind das die folgenden Herren:

Stadtvorordneter John,
Schlossmeister Gauer,
Regierungssekretär Bachmann,
Prof. Dr. Marone,
Malemeister Witter,
Kantingener Ellenau,
Kath. Arbeitersekretär Porzig,
Ingenieur Schuppe,
Apotheker Schuber,
Raufmann Baer,
Ober-Postkassierer Kretschmer,
Raufmann W. Hoff,
Direktor Kapfaport,
Dampfkesselrevisor Wuhl,
Kaufmann Fröhlich,
Direktor Matenkott,
Rentier Müller.

Vor der Liste dieser Kandidaten sei hiermit gewarnt! Sie vertreten Hausbesitzer-Interessen!

Aber auch Herr Pfeffer hat den Hausbesitzern geantwortet:

Antwortlich Ihres geehrten Rundschreibens die Mitteilung, daß auch in unserem Programm längst festgelegt ist, daß wir für die berechtigten Interessen der Haus- und Grundbesitzer eintreten.

Herr Pfeffer, als Arbeiter- und Hausbesitzer, gehört nicht zu den übrigen!

Der Antwort vergessen hat Herr Fiebach, der selbst Hausbesitzer ist. Er gehört zu den übrigen.

Wirklich nicht festgelegt auf die Hausbesitzer-Wünsche haben sich von uns interessierenden Herren die beiden Gewerksreiner Neuner und Währänder, sowie der liberale Arzt Dr. Neumann.

Wer sich den Hausbesitzern unterwirft, kann nicht Kandidat der Arbeiter sein.

Wegen der Stadtverordneten-Wahl bleibt das Bureau des Transportarbeiter-Verbandes am Freitag den ganzen Tag geschlossen.

Achtung, Metallarbeiter! Freitag, den 11. November, wird das Krankengeld nur Vormittags ausbezahlt. Nachmittags ist das Bureau nur für Hausbesitzer geöffnet.

Die Ortsverwaltung.

Das Arbeitersekretariat Breslau war im Monat Oktober von 952 Personen in Anspruch genommen worden. Davon waren erstmalige Besucher 851, wiederholt erschienen 101; im ganzen wurde in 1036 Fällen Auskunft erteilt. Von den 952 Personen waren 735 männlich und 216 weiblich. Organisiert waren 718, Christen Organisierte 115, Organisations-unfähige 118. Wohnhaft in Breslau 832, auswärtige Besucher 120.

Es wurden 373 Schriftsätze angefertigt, die auf folgenden Gebieten notwendig wurden: Arbeiterversicherung 105, Arbeits- und Dienstvertrag 55, Bürgerliches Recht 112, Strafrecht 50, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 38, Arbeiterbewegung 7, Privatversicherung, Handels- und Gewerbebesachen und dergleichen 6. Die Art der Klagen war wie folgt: Arbeiterversicherung 802, Arbeits- und Dienstvertrag 147, Bürgerliches Recht 319, Strafrecht 198, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 101, Arbeiterbewegung 10, Privatversicherung, Handels- und Gewerbebesachen und dergleichen 19. Ferner wurden sechsmal Vertretungen vor dem Schlicht-, Gewerbe- und Amtsgericht übernommen.

Unsere Mahnungen, daß die Besucher des Sekretariats über den Ausgang ihrer Sache mündlich oder schriftlich berichten sollen, sind bis jetzt wenig befolgt worden, doch müssen wir wiederholt darauf hinweisen, daß es durchaus notwendig ist, daß wir über die Erfolge oder Mißerfolge unterrichtet werden. Wegen das die Besucher bis zum Jahresabschluss nachholen.

Anschließend an den Bericht wird bekannt gemacht, daß das Sekretariat am Freitag, den 11. November, aus Anlaß der Stadtverordnetenwahlen geschlossen bleibt.

Der Streit im Dachdelegewerbe dauert fort! Da die Meister bis jetzt in Verhandlungen mit der Organisation noch nicht getreten sind und die Unternehmer die Forderungen der Gewerkschaften nicht anerkennen wollen, so haben sie an die Streitenden die Zustimmung gestellt, die Arbeit zu den alten Bedingungen aufzunehmen. Die Meister wollen sich einen Stellenausschuß selber wählen, mit dem sie einen neuen Lohnvertrag abschließen wollen. Die Gewerkschaft lehnte aber das Ansuchen der Meister ab. Verhandelt soll nur mit der Lohnkommission werden. Die Streitenden halten an ihren Forderungen fest und bitten alle im Baujahre beschäftigten Arbeiter genau auf die grauen Kontrollkarten zu achten. Alle Dachdecker, die nicht im Besitz der grauen Kontrollkarte sind, sind als Streikbrecher zu betrachten. Zugleich tritt uns die Ortsverwaltung mit, daß der Bauarbeiter Willi Präd keine Streikarbeit verrichtet hat.

Deutscher Bauarbeiterverband. Mittwoch Abend hielten im Gewerkschaftshaus die Maurer und Bauhilfsarbeiter die erste gemeinsame Versammlung ab. Kollege Bachmann wies einleitend auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der beiden Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter hin, daß infolge der schwierigen wertschaftlichen Kämpfe, die uns noch bevorstehen, ein gemeinsames Band beide Organisationen umschlingen müsse. Den Anfang zur Verschmelzung hätten die Maurer und Bauhilfsarbeiter vollzogen, und die Zeit dürfte es wohl bald zeigen, daß auch die übrigen Organisationen den Gedanken des Zusammenschlusses erfassen und zur Durchführung bringen werden. Hierauf wurden die Vorstandsmitglieder beider Verbände gewählt. Kollege Kothler wurde zum 1. Vorsitzenden und Bauhilfsarbeiter Macho zum 1. Kassierer gewählt. Der Posten des 1. Vorsitzenden und 1. Kassierers ist besch. Die übrige Vertikung teilt sich wie folgt zusammen: Bauhilfsarbeiter: Sirtler als stellvertretender Vorsitzender, Maurer: Gröger als stellvertretender Kassierer, Maurer: Grille und Bauhilfsarbeiter: Szwig als Schriftführer. Zu Revisoren wurden Hüpla und Urbanek (Maurer) und Kosselig (Bauhilfsarbeiter) gewählt. — Hierauf wies Bachmann auf die Arbeitsordnung hin, die von den Arbeitgebern herausgegeben worden ist. Diefelbe ist in gemeinsamer Sitzung mit den Maurern und Bauhilfsarbeitern durchberaten worden, und es war von den Arbeitnehmern den Arbeitgebern der Wunsch unterbreitet worden, daß auch die Leistungsfrage in der Arbeitsordnung enthalten sein möchte, was aber die Arbeitgeber ablehnten. Im übrigen stimmte die Versammlung der Arbeitsordnung zu. Nachdem noch einige Reden darauf hingesprochen, daß durch die Verschmelzung die Möglichkeiten, die zwischen Maurern und Bauhilfsarbeitern bis jetzt noch zum Teil bestanden haben, endlich einmal aufzuheben werden, und mit gemeinsamer Kraft für den Ausbau des Deutschen Bauarbeiterverbandes Sorge getragen werde, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

werden, und mit gemeinsamer Kraft für den Ausbau des Deutschen Bauarbeiterverbandes Sorge getragen werde, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Achtung, Arbeiter-Fugend! Sonntag, den 18. November, findet ein Herbst-Ausflug statt. Treffpunkt Nachmittags 1 Uhr am Trebnitzerplatz (Oberster) und ist Abmarsch pünktlich 1 1/2 Uhr. Ziel wird an Ort und Stelle bekannt gegeben. — Das Jugendheim ist trotzdem von 8—7 Uhr geöffnet und werden dort nach Rücksprache vom Ausflugs-Theaterbillet für den Lokomotivtag zur Ausgabe gelangen.

Der Jugend-Ausschuß des Breslauer Arbeiter-Klubs.

Fremden. Die lat. Erdbebenwarte in Reichen teilt mit: Messern Vormittags von 7 1/2 bis kurz vor 10 Uhr registrierten die Apparat der lat. Erdbebenwarte ein sehr hartes Beben, dessen Stöße in einer Entfernung von ca. 8500—9000 Kilometern zu suchen ist. Altem Anschein nach scheinen es mehrere Beben zu sein, die ziemlich gleichzeitig eintraten.

Stadt-Theater. Heute Donnerstag gelangt zur Erinnerung an Schillers Geburtstag „Die Jungfrau von Orléans“ mit Frau Santen in der Titelrolle zur Aufführung. Freitag Puccini's Oper „Die Bohème“. Sonnabend „Lantzenhäuser“ mit Herrn Trostorf in der Titelpartie und Frau Rabe-Wedel als Elisabeth. Sonntag Abend „Die Absche“, „Susannens Geheimnis“ und „Versteigert“. Nachmittags „Alte Seidenberg“.

Bobo-Theater. Donnerstag: „Blauer Kette“. Freitag: „Der Feldherrnhägel“. Sonnabend zum ersten Male: „Rif Dubellad“. Operette von Rudolf Kretsch. Sonntag: „Rif Dubellad“. Nachmittags: „Der tibele Bauer“.

Thalia-Theater. Als zweite Vorstellung der laufenden Reihe wird „Maria Stuart“ Dienstag für Gruppe D gegeben. Sonntag: „Wenn der junge Wein blüht.“ Billetverkauf: Freitag und Sonnabend von 10—2 Uhr im Stadt-Theater und im Thalia-Theater.

Breslauer Schauspielhaus. Heute Donnerstag geht die überaus erfolgreiche Operette „Die Leuchte Susanne“ von Gilbert zum 88. Male, morgen Freitag zum 40. Male in Szene. Sonnabend Abend 7 Uhr findet die Premiere der mit großem Interesse erwarteten Oper „Duo vadis“ von Rougis statt. Die zweite Aufführung von „Duo vadis“ ist für Sonntag, die dritte für Dienstag, den 15. November angelegt.

In ihrem der Bibel gemahneln Vortragabend der Frau Irene Ertesch am Freitag wird die Künstlerin u. a. aus dem Buch der Richter das Singspiel der Deborah, Jephthas Tochter, Simson und Dalila, und aus dem Buch Samuels „Sant bei der Wärlagerin zu En-Dor“ rezitieren.

Der Ein- und Ausbrecher Paul Weisner gefaßt. Von den vier Insassen der Irrenanstalt auf der Einbaumstraße, die als „wilde Männer“ dort zur Beobachtung untergebracht waren und vor einiger Zeit von dort ausgingen, war der Anführer Paul Weisner bisher noch nicht gefaßt. Es gelang ihm, hier die verschiedensten Einbrüche auszuführen, ohne daß man seiner habhaft werden konnte. In der Nacht zum Montag hatte er wiederum mit zwei seiner Gefährten den Kassen-Schreiber auf der Adalbertstraße einen Besuch abgestattet und während die beiden letzteren in den Personen des 17-jährigen Paul Schmidt und des 19-jährigen Paul Werner dabei ergriffen und festgenommen werden konnten, war Weisner, in dessen Auftrag und Gemeinschaft sie eingestandenemassen den Einbruch verübten, wiederum entkommen. Der Kriminalpolizei gelang es zu ermitteln, daß Weisner neuerdings sein Quartier in dem Keller des Grundbesitzer Schiewe-derstraße 33 aufgeschlagen hatte und es gelang zwei Kriminalbeamten am Dienstag Mittag Weisner dort festzunehmen.

Einbrand. In der Nacht zu Donnerstag wurde die Feuerwehr nach Marktplatzstraße 23 gerufen. Hier war in der zu ebener Erde gelegenen Wohnung eines Drechslermeisters über dem Hof die Balkenlage in Brand geraten. Vermutlich allmählich der Balken schon mehrere Tage, denn bereits am Mittwoch wurde der Geruch wahrgenommen, aber man konnte bisher nichts bemerken, bis endlich in der vergangenen Nacht das Feuer zum Ausbruch kam. Der in diesem Zimmer schlafende Drechslermeister erwachte noch rechtzeitig und konnte sich, sowie seine Familie in Sicherheit bringen und die Feuerwehr rief in, die den Brand löschte.

Warnung. Auch in diesem Jahre wieder versuchen sich Diebe unter dem Vorgeben, den Auftrag zur Ausmischung der Wohnung zu haben, einzuschleichen, um zu stehlen. So ist am 1. d. M. ein unbekannter Mann, etwa 1,65 Meter groß, 30—35 Jahre alt, mit schwarzem Haar, schwarzen Augen und blassem Gesicht, bekleidet mit dunklem Anzug, blauer Hose und schwarzem weichen Hut, in der Wohnung eines Missionars auf dem Pechdamm erschienen und hat angegeben, beauftragt zu sein, die Wohnung auszumessen; als er aber von der Ehefrau hörte, daß ihr Ehemann im Zimmer schlafte, entsetzte er sich schleunigst.

Vermisst wird seit dem 22. v. M. die 16 Jahre alte, hier, Tschepnerstraße 2, bei Zimmer wohnt gewesene Arbeiterin Margarete Langel. Das Mädchen ist etwa 1,60 Meter groß, hat dunkles Kopfhaar und ebensolche Augenbrauen, graue Augen, blaue Gesichtsfarbe und ist von schlanker Gestalt. Bekleidet war sie mit dunkelblauem Rock, weißer Bluse, braunem Jackett, rottem Strohhut und Taschentuch.

Die Kinderbetrügerin, die wir schon des Öfteren genannt und beschreiben haben, treibt ihr Wesen weiter. Am 4. d. Mts. hat sie auf der Kreuzburgerstraße einen Knaben, der einen grauen Sommerüberzieher anhat, diesen anzuschwindeln verstanden. Es ist doch dringend zu empfehlen, daß Eltern und Pfleger ihrer Kinder vor der Schwindlerin nachbedachtlich waren.

Taubendiebstahl. In einer der letzten Nächte ist ein in einem Postraum 6 Paar Briefstaben gestohlen worden.

Taschendiebstahl. Am 5. d. M. wurde einer Frau, als sie von der Barbaräthe stand, ein dunkelbraunes Lederportemonnaie mit Inhalt aus der Tasche entnommen.

Gefunden wurden 3 Portemonnaies mit Inhalt, eine goldene Halskette, ein goldener Ring, drei Handtäschchen, eine Straußfeder, zwei Aufschlagel, eine Preisbede, zwei Schlüsselbünde, ein Maulkorb mit Marke, ein Stock, ein Dachrohr und mehrere Meter Klebefel.

Neuere Nachrichten.

Stadtverordnetenwahltag.

Deffau, 8. November. Heute fand hier die Wahl von 13 Stadtverordneten statt. Die Wahlberechtigung war äußerst reger. Mehr als 85 Prozent der Wahlberechtigten gaben ihre Stimme ab. Die Demokratische Vereinigung hatte mit den Sozialdemokraten ein Kompromiß abgeschlossen. Der Erfolg war, daß der demokratische Kandidat Reichen anwalt Jesse mit 4049 und die Sozialdemokraten Peus, Deiß, Müller und Dr. Geh mit 3932 bis 3883 Stimmen gewählt wurden. Außerdem wurden mit Unterstützung sämtlicher übrigen bürgerlichen Parteien sechs Nationalliberale und zwei Fortschrittler gewählt. Die Demokraten gewannen einen und die Sozialdemokraten zwei Sitze, während die Fortschrittler vier Sitze verlor. Die Stimmenzahl der unterlegenen demokratischen und sozialdemokratischen Kandidaten blieb nur um etwa 200 bis 300 hinter der Stimmenzahl der gewählten nationalliberalen und fortschrittlichen Kandidaten zurück.

Ueberlandfluga Paris-Berlin.

Berlin, 10. November. Wie verlautet, sind jetzt zwischen dem „Journal“ in Paris und dem Verlag Ullstein u. Co. die näheren Bedingungen für den Flug vom Journal in Paris bis zur S. J. am Mittag“ in Berlin festgestellt worden. Der Start für die deutsche Etappe wird am 4. Juni im nächsten Jahre in Paris stattfinden. Die Flieger werden den Kurs von Paris über Aachen, Düsseldorf, Bielefeld, Hannover, Magdeburg nehmen und dann nach zweitägiger Aufenthalt in Berlin über Hamburg, Oldenburg, Bremen, Münster und Köln nach Brüssel fliegen. Bei dem außerordentlich lebhaften Interesse, das dem gewaltigen Flugunternehmen entgegengebracht wird, erwartet man, daß sich mindestens hundert Aeroplane am Start einfänden werden.

Oesterreicher gegen preussische Preigis.

Wien, 10. November. (S. L. B.) Die österreicherische Delegation hatte gestern eine ziemlich erregte Sitzung. Wer tschekische und ein sozialdemokrattischer Redner ergingen sich bei der Besprechung der Dreibundpolitik in heftigen persönlichen Bemerkungen gegen den deutschen Kaiser in besonderen, gegen das deutsche Kaiserhaus und die Habsburger im allgemeinen. Auf diese Angriffe antwortete Graf Aehrenthal in ungemein scharfer Weise. Er erklärte, daß er solche Angriffe auf Kaiser Wilhelm und gegen Kaiser Franz Josef ganz entschieden zurückweisen müsse. Der deutsche Kaiser der in erster Stunde treu Kaiser Franz Josef zur Seite gestanden sei, habe sich auch bei einem sozialdemokratischen besseren Dank verdient und Kaiser Franz Josef habe den Völkern Oesterreichs und Ungarns das allgemeine Wahrecht gegeben. Bezüglich der Ausweitung in aus Preußen erklärte schließlich Graf Aehrenthal, daß in allen eines Proletes würdigen Fällen von seiten der österreicherischen Regierung bei der preussischen Regierung sofort interveniert worden wäre und daß auch in mehr als der Hälfte der Fälle ein Erfolg erzielt worden wäre. Uebrigens dürfe nicht aus dem Auge gelassen werden, daß in den preussischen Grenzprovinzen ebenso wie in anderen Ländern hinsichtlich des Aufenthaltes und der Niederlassung der Fremden speziell rigorose Vorschriften bestehen.

Das Kabinett Briand.

Paris, 10. November. Im Verlaufe der gestrigen Kammer-sitzung brachte der Abgeordnete Grosbidier eine Tagesordnung ein, welche lautet: Die Kammer vertraut der Erklärung der Regierung. Sie weist jeden Zusatz zurück und geht zur Tagesordnung über. Vor der Abstimmung hatte Briand wiederholte Angriffe verschiedener Redner zu bestehen; namentlich der frühere Marineminister Pellatán, Führer der Rabikal-Sozialisten, ergriff sich in überaus heftigen Angriffen gegen Briand. Dieser betrat zum Schluss die Tribüne und sagte: Ich verweigere nimmere jede weitere Erklärung. Wenn Sie der Regierung ihr Vertrauen nicht gewähren können, dann scheidet Sie uns nach Hause! Schließ ich erfolgte die Annahme der Tagesordnung mit der Stimmzahl 296 gegen 209, wobei sich die Rechte der Abstimmung enthielt.

Die amerikanischen Wahlen.

New York, 10. November. Seit 28 Jahren haben die Vereinigten Staaten nicht eine solche politische Umwälzung gesehen, wie die gestrigen Wahlen gezeigt haben. Die Demokraten haben einen ganz gewaltigen Sieg errungen. Es zeigte eine demokratische Sturmwele über das Land, welche selbst sonst als sicher angelehene republikanische Hochburgen den Gegnern ausklafferten. Vor allem kommt das Repräsentantenhaus in demokratische Gewalt, dessen republikanische Mehrheit von 43 Stimmen es durch eine demokratische von 20 Stimmen erlief. Auch im Senat wurden die Republikaner geschwächt, obwohl sie dort noch mehrere Jahre am Ruder sein werden. Der Repräsentant Champ Clark, der bisherige demokratische Führer im Repräsentantenhaus kündigt seine Wiederkandidatur an. Zum ersten Male ziehen auch Sozialisten in den Kongress ein, mindestens einer, Viktor Berg. Ein bekannter Publizist aus Milwaukee. In dessen scheint viele Stadt noch einen zweiten Sozialisten gewählt zu haben. Ueberall verzeichnen die Sozialisten starke Stimmzunahmen.

New York, 10. November. Das Repräsentantenhaus zählt nach dem jetzt vorliegenden Gesamtergebnis der vorgestrigen Wahlen 212 Demokraten, 177 Republikaner und zwei Sozialisten. Von den 26 Gouverneuren der Union sind jetzt 13 Mitglieder der demokratischen Partei, die bei den vorgestrigen Wahlen nur acht ihrer Gouverneurskandidaten durchgebracht hatte.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

- Donnerstag, den 10. November:
Tagesierer-Verband. Abends pünktlich 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung (Bortoo) im Zimmer 1.
Sängervereinigung Namenlos. Generalsprose.
Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Zimmer 5
Bibliothek des sozialdemokrattischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.
Freitag, den 11. November:
Sozialdemokrattischer Verein. Bekanntgabe des Resultats der Stadtverordnetenwahlen im Saal.
Sonnabend, den 12. November:
Federarbeiter. Versammlung im Zimmer 2.
Buchbinder. Stiftungsfest im Saal.
Sonntag, den 13. November:
Sängervereinigung Namenlos. Nachmittags 4 Uhr: Soiree, nachdem Tanztränen.
Pfeifenleger. Vormittags 10 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer 8.
Schiffzimmerer. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Zimmer 8.
Zimmerer-Bezirkskassier. Nachmittags 6 Uhr: Versammlung im Zimmer 8.
Montag, den 14. November:
Bibliothek des sozialdemokrattischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.
Sozialdemokrattischer Verein Breslau.
Wahlkampf-Agitation.
Sonntag, den 13. d. Mts., Morgens 8 Uhr, findet von Rensgia, Westfalen. 58 aus, eine Agitation für die Wahlkampf statt. Alle Gewerkschaften, besonders aber die Mitglieder und Mitarbeiter der Distrikte 6 und 7 sind hierzu dringend eingeladen.
Distrikt 14 (Olshauer Thor).
Die Genossen werden ersucht, sich am Wahltag vollständig am Schoppen zu beteiligen und zwar im Schoppenlokal, Fürstenstr. 9
Sozialdemokrattischer Verein Breslau (Süd)-Kleinmarkt.
Saal - Distrikt 6 (Olshauer und Umgebung). Am Sonntag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr: Repräsentant und Zusammenkunft beim Gastwirt Müller in Olshauer. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gewerkschafts-Kassierers. 2. Wahl sämtlicher Delegierten. 3. Abrechnung für das 3. Quartal. Die Wahlkarte, die jeder sich zum Umtausch mitzubringen. Der Distriktsführer.

Am 9. d. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der Buchbinder
Herr Johann Jahn
 im Alter von 81 Jahren. 5600
 Ehre seinem Andenken.
 Das Fabrikpersonal der Geschäftsbücherfabrik Julius Hofordt & Co.
 Beerdigung: Sonnabend, den 12. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbchener Friedhofs.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager, plötzlich und unerwartet, unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter
Emanuel Seifert
 im Alter von 59 Jahren. 5648
 Das Andenken des Verstorbenen werden in Ehren halten
 Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau des deutschen Transportarbeiter-Verbandes.
 Beerdigung: Freitag, den 11. d. Mts., nachmittags 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Heinrich Friedhofs in Gräbchen.

Am 7. November, abends 9 1/2 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Cousin und Onkel, der Maurerpolier
Karl Schwuttko.
 Dies zeigt tiefbetrübt an
Otto Schwuttko nebst Frau.
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 12 1/2 Uhr, vom Wenzel-Hancke'schen Krankenhaus nach Oswitz. 5668

Schlesische Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterschutz.
 Zum Besten des zu gründenden Wütterheims
 Freitag, den 11. November 1910, abends 8 Uhr,
 im Saale des Kaufmannsheim, Schuhbrücke 50 51.

Vortrag
 des Herrn Justizrat Paul Albers:
 „Der Fall Anna Kisslich und Anna Werner,
 eine Anlage gegen die menschliche Gerechtigkeit.“
 Eintrittskarten zu 50 Pfg. im Verkauf bei Julius Halnauer, Schwel-
 nigerstraße, und im Sekretariat des Humboldt-Vereins,
 Sadowstraße 60, sowie an der Abendkasse.

Ammann
Milch-Kur
Anstalt
 Fernsprecher 2685 Kleine Holzstraße 8-10
 Einziger Kuhstall, welcher nur Kindermilch
 bezw. Kuhmilch und Kefir produziert.
 Ständige tierärztliche Kontrolle der gemolten, auslesenen Milchkuhe.
 Ausschließlich Trockenfutter. - Plombierte Flaschen. - Lieferung frei Haus

Was ist noch zu erfinden?
 Verlangen Sie gegen Einreichung von 30 Pfg.-Marken 564 Er-
 finderaufgaben, deren Lösung Vermögen bringen kann.
Hartthaler & Schmidt, Patent-Ingenieur,
 Bureau, Breslau 2

Martini-Hörnchen
 und alle anderen Backwaren
 empfiehlt 5664
Bäckerei Ziegler, Eschepinerstraße Nr. 8.
 Telefon 9561.

! Martinihörnchen!
 in bester Qualität, sowie alle anderen Backwaren in
 bekannter Güte, empfiehlt 5647
Bruno Schäfer, Neue Tautentziesstr. 70.

Größte Auswahl in
Damen- u. Mädchen-Eüten
 Billige Preise. — Modernisierungen schnellstens. 4881
Thea Goerke, Buch-Geschäft,
 Friedrich-Wilhelmstraße 36, Ecke Dessauerstraße.

Nur wenige Exemplare!
Klenze, Tier- und Pflanzenkunde, 672 Seiten
Reymond, Länder- u. Völkerkunde, 713 Seiten
Torque, Die Wunder der Technik, 774 Seiten
 reich illustriert
 gebunden à Band nur 2.50 Mk.
 Auswärts I. Zone 25 Pfg. II. Zone 50 Pfg. Porto.
Buchhandlung Volkswacht.

Trauerhüte
 in größter Auswahl mit
 billigen Preisen 5240
Kulda Siedner
 Schmiedebrücke 15/16
 Ecke Kupferschmiedestr.

Von der Reise zurück
Dr. med. Weiss
 Spezialarzt für Beinleiden
 Schweidnitzer Städtgraben 39, pt.
 Sprechstunden: 9-12 und 4-7.
 Mittwochs u. Sonntags nur vormittags.
 Die Kassenpatienten tun am besten,
 nach 6 Uhr abends zu kommen, um
 Lohnausfälle zu vermeiden. 5633

Achtung! Pfänder-Auktion
 Pfandleih-Anstalt, 5220
 Mathiasstraße 113, I. Etz.
 Freitag, am 12. November 1910.

Pfänder-Auktion
 17. November d. Mts. 55 800. Berlin nach
 bis 12. 9. Schmitzer, Weichburger-
 platz 7, I. Etz. 5658

Winterüberzieher, Anzüge,
 einzelne Stücken verkauft billig
 Zeitungs: Mathiasstraße 113, I. Etz. 5649

Befreiung von Gold, Silber etc.
 Pfandleih-Anstalt, Othlauerstr. 46, II.
 (Eingang Neue Gasse.) 5200

14 Anzüge, 10 Überzieher, 6 gold.
 14 Damenketten gold. Herren-
 u. Damenuhren gibt billig ab.
 Othlauerstraße 46, II.
 (Eingang Neue Gasse.)

Herren- und Frauen-Garderoben
 sowie Arbeitskleidung verkauft preiswürdig
 Stiele, Schwabstraße 23, I. 5661

23 eleg. Herr.-Anzüge
 von 13 Mk. an, im Tab. Albrechtstr. 38.

Damen-Paletots
 schwarz und farbig, sowie Wintertragen
 billig zu Scholz, Konowstraße 12, I.
 verkauft. 5619

19 Winter-Paletots
 von 15 Mk. an, im Tab. Albrechtstr. 38.
 Die sicher wirksamsten
Spül-Spritzen
 a. Fr. v. 4, 6, 8, 10, 12 M.
 aus der Verkaufsstelle
 Hygien. Versandhaus
 Werner Schlegel,
 Breslau I,
 Nikolaistr. 21, 2. Etz.
 Fernr. jedes Frau nur
 Sep.-Damenbad, Ver-
 sende direkt Zahlr.
 Anerkennungen. 4417

Möbel, Spiegel,
 Polsterwaren
 zu äußerst billigen Preisen. 5217
Albert Nowotny,
 Weidenstraße 23/24.

Feingold
 830 gesetzl. gestemp.
 Paar 28, 42, 48, 54, 60 M.
 Durch Massenhergung u.
 grossen Umsatz bin ich in
 der Lage, äusserst billig
 liefern zu können. 5263
 Schriftliche Garantie.
 Gravieren gratis.
Trauringe
 ohne Lötstelle aus einem
 Stück gestanzt,
 Platten dieser Ringe aus-
 geschlossen.
 Patent Verfahren.
 333 gesetzl. gestemp.
 Paar 8, 10, 12, 14, 16 M.
 585 gesetzl. gestemp.
 Paar 20, 22, 25, 28, 30 M.
Paul Alter
 Uhren- u. Goldwarenhaus
 jetzt Kupferdammstrasse 17
 an der Schwelmerstr.
 Dankeschreiben.
 ... mit den gesandten
 Trauringen bin ich sehr
 zufrieden, dieselben sind
 10 Mark billiger als hier
 am Platze.
 Reinhold Rietow I. K.

Zu billigsten Preisen
 kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk
 solche die denkbar größte Auswahl in Winterstiefeln, Hüg., Gummil-
 schuhen zu streng reellen Preisen nur bei 4410
Robert Kretschmer, Schuhmachermstr., Friedrich-Wilhelmstr. 52.

Bitte
 auszeichnen
 Vorzeitiger 5% extra Kassen-Rabatt!
 Bitte
 auszeichnen

Zur Zentrale
 Bekleidungshaus für Herren und Knaben
 Friedrich-Wilhelmstraße 36,
 Ecke Dessauerstraße.
 Billigste Einkaufsquelle für Arbeiter und Parteigenossen!
 Empfiehlt: 4770
 1 Posten Herren-Anzüge, prima Stoffe
 Wert bis 24 Mk. jetzt 18 Mk.
 1 Posten Sommer- und Winter-Paletots
 Wert bis 27 Mk. jetzt 18 Mk.
 1 Posten Winter-Joppen von 3.50 Mk. an
 1 „ Stoffhosen „ 2.25 „ „
 1 „ Arbeits-hosen „ 1.50 „ „
 1 „ Pelerinen „ 4.65 „ „



Schirme, Krawatten,
 :: Handschuhe ::
 sowie sämtliche Herren-Artikel.
 Nur gutes Fabrikat.
 Stets Neuheiten.
 Bekannt reelle Bedienung.
 Reparaturen an Schirmen gut
 und billig 5262

Paul Pluntke, 38 Friedrich-Wilhelmstr. 38
 vis-à-vis Deutscher Kaiser.
 Schirmfabrik und Herrenartikel-Geschäft.

Uhren
 Ketten, Ringe,
 Broschen, Kreuze etc. 4828
 nur gutes Fabrikat zu billigsten Preisen.
 Bitte auf alte Firma
Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39
 zu achten.
 39 Filialen unterhalte ich nicht. 39

eigene Fabrikation
 in bekannt guter Arbeit
 billigste Preise
 -Fabrik, elektr. Betrieb und Lager.
H. Nowack, 4418
 Fried.-Wilhelmstr. 102. Magazin: Fried.-Wilhelmstr. 62.

Ausstellungs-Räume in 6 Etagen! 3895
Möbel-Einrichtungen
 in jeder Preislage.
 Langjährige Garantie. Billige Preise.
Krimke & Co., Neue Graupenstr. 7
 :: am Sonnenplatz ::

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Schuhwaren 4064
 in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
 zu staunend billigen Preisen.
Martha Christmann, Geschäfts-
 führerin.
 Auguste Koch.
 36 Scheitnigerstraße 36
 Bitte genau auf Firma zu achten.

K. E. Schmidt
Deutschland und die Deutschen
 in der französischen Karikatur seit 1848.
 Mit 90 Abbildungen.
 Anstatt 1.20 Mk. nur 60 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Gute, brauchbare
Werkzeuge
 unter Garantie
 sowie sämtliche Beschläge und
 Verbrauchsmittel
 für alle Handwerker zu billigen Preisen.
Gebrüde Friedrich
 Breslau, Schmiedebrücke 24.

„Nordsee“
Hoflieferantin.
 Gegründet
 in Breslau 1898.
 Einziges Geschäft in Breslau,
 welches Seefische aus eigenen
 Fängen in den Handel bringt,
 daher die hervorragendste
 Qualität unserer Fische.

Schmiedebrücke
19

Fernsprecher 3284
 Stadtbahnbogen
 Fernsprecher 4223
 Markthalle I
 Markthalle II
 Niederlage Leuthenstr. 18
 Fernsprecher 4652
 Herdainstrasse 48.
 Blücherstrasse 21
 Fernsprecher 2778.

Aus eigenen Fängen in
 unserem Kühlwaggon
 lebendfrisch eintreffend:
 pro Pfd.
Goldbarsch 18
Bratschellfisch 20
Cabliau im Schnitt 26
Seelachs im Schnitt 24
Schellfisch im Schnitt 45
Angelschellfisch 35
Knurrhahn 25
Rotzungen 40
Makrelen 30
Austernfisch 35
Küstenhecht 45
Goldbutt 50
Bratschollen 25
Dorsch 26
kleiner Heilbutt 40
grüne Heringe 15
Fischkotelettes 60
Bücklinge Kiste 1.60
 Aus unseren 5654

Breslauer Räuchereien
 täglich frische
Räucherwaren
 zu billigstem Tagespreis
 Kechrozept gratis.
 Versand nach auswärts
 unter Garantie der
 tadellosen Ankunft.
 Vorteilhafte Bezugsquelle
 für Wiederverkäufer.

Der Moabiter-Prozess.

Berlin, 9. November.

In der heute beginnenden Verhandlung wegen der Moabiter Ermordung haben sich 35 Angeklagte zu verantworten. Da der Angeklagte für diese große Schär natürlich nicht ausreicht, wird ein großer Teil der Angeklagten auch auf den Beschlussschranken und den Säulen davor Platz nehmen. Die auf der Anklagebank stehenden Angeklagten sind folgende Personen:

1. Schiffer Friedrich Sagen.
2. Malergehilfe Paul Zepfowski.
3. Arbeiter Felix Kramer.
4. Gelegenheitsarbeiter Josef Ritsch.
5. Glasbläser Adolf Senf.
6. Arbeiter Gustav Kothé.
7. Arbeiter Erik Pfister.
8. Frau Martha Fries.
9. Hausdiener Willi Feinmann.
10. Arbeiter Otto Weh.
11. Arbeiter Madistaus Müller.
12. Arbeiter Paul Wiersch.
13. Fabrikarbeiter Arnold Heide.
14. Arbeiter Gottlieb Freyer.
15. Arbeiter Max Nürnberg.
16. Schlosser Paul Bod.
17. Monteur Josef Albrecht.
18. Arbeiter Emil Reich.
19. Arbeiter Otto Erdmann.
20. Kaufmännischer Georg Meyer.
21. Stallmann Albert Romanowski.
22. Kleinrentner Kurt Mertens.
23. Schlosser Hermann Meiß.
24. Arbeiter Karl Polchow.
25. Frau Marie Kattler, geb. Weise.
26. Arbeiter Johann Liwicki.
27. Arbeiter Emil Reinhardt, geb. Krause.
28. Schenkelmeister Friedrich Witz.
29. Korbmacher Wilhelm Krugel.
30. Kunstmalerschwab Meidemann.
31. Schneider Karl Mandl.
32. Schlosser Paul Schulz.
33. Frau Katharina Schmidt, geborene Baumsta.
34. Arbeiter Friedrich Eijon.

Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich die Polizeileutnants Holte, Kühne, Schwaibauer, Seeger, Hauff und 37 uniformierte oder Kriminalpolizisten. Als Beweisstücke werden unter anderem auch verschiedene Steine und andere Wurfgeschosse, die an den Tagen des Ermordens auf die Polizeimannschaften geschleudert sein sollen, aus dem Versteckungsloche. Die Verteidigung hat beantragt, Professor Dr. Frank, den Herausgeber der „Sozialen Praxis“, als Sachverständigen zu vernehmen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Fieber, läßt die Zeugen antreten. Es sind zunächst etwa 50 Personen geladen, in der Mehrzahl Polizeioffiziere und Schutze. Es werden aber auch als Zeugen aufgerufen, sind jedoch noch nicht erschienen das Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Parteisekretär Geert, der Vorsitzende der Gewerkschaftskommission, Koersien, und der Landtagsabgeordnete Ströbel. Die Zeugen werden sämtlich bis Freitags entlassen. Die meisten der Angeklagten sind vorbestraft, zum Teil sogar recht erheblich, darunter einer mehrmals mit Haftstrafe.

Vor Eintritt in die Verhandlung der Angeklagten nimmt Rechtsanwalt Dr. Heinemann

das Wort: Ich beantrage, diejenigen Sachen abzutrennen, die nach der Geschäftsverteilung nicht vor die dritte Strafkammer gehören, und lediglich solche Sachen zu verhandeln, die an sich vor die dritte Strafkammer gehören würden. Nach Ansicht der Verteidigung ist das erkennende Gericht nicht vorbestrafts mäßig befugt. Unser Verbot steht auf dem Standpunkt, daß jede Strafsache für sich selbständig zu verhandeln ist, und findet in der Verbindung mehrerer Sachen eine Erschwerung der Verteidigung. Gewiß kann das Gericht im Falle eines Zusammenhangs zwischen mehrerer Strafsachen ihre Verbindung zum Zweck einer leichten Verhandlung anordnen. Ein solcher Zusammenhang liegt hier aber nicht vor. Es handelt sich bei den Angeklagten um räumlich und zeitlich ganz verschiedene Taten. Daher dürfte die dritte Strafkammer die Verbindung nicht ansprechen. Das würde sonst zu der Konsequenz führen, daß jede Strafkammer jede Sache, die ihr paßt, vor ihr Forum ziehen kann. Durch den Verbindungsbeschluß werden also die Angeklagten ihrem gesetzlichen Richter entzogen, so daß die ganze Verhandlung mit dem Stempel der unheilbaren Minderwertigkeit behaftet wäre.

Verteidiger Dr. Rosenfeld: Ich schließe mich diesem Antrag an, zumal ich Fälle vertritt, die zeitlich zu einer Zeit spielen, in der auch nach Ansicht der Anklage keine Unruhen herrschten, oder die in von Moabit weit abliegenden Stadtteilen sich zutragen haben.

Bert. Theodor Liebknecht: Ich vertritt die Angeklagten, die Streikbrecher beleidigt haben sollen. Das hat mit den Unruhen an sich gar nichts zu tun, und die Staatsanwaltschaft hat die rein tendenziöse Verbindung nur vorgenommen, um höhere Strafen zu erzielen. — Vorl.: Ich bitte den Ausdruck tendenziöse Verbindung zu unterlassen. — (In diesem Augenblick hört man lautes Schluchzen von der Anklagebank. Die angeklagte Frau Reinhardt verfallt in

einen Weinkampf und muß aus der Anklagebank herausgeführt werden. Es werden ihr Erfrischungen gereicht und später bemüht sich auch Medizinalrat Dr. Hoffmann um sie. Sie scheint sich jedoch nicht zu erholen.)

Bert. Seine: Ich schließe mich dem Trennungsantrag an. — Bert. Rechtsanwalt Dr. Cohn: Meine Klientin ist Frau Reinhardt. Sie soll im Zentrum der Stadt einen Schuhmann beleidigt haben. Das hat mit Moabit gar nichts zu tun. Dazu kommt, daß sie krank ist. Wie kann man da ihr zumuten, einer mehrwöchentlichen Verhandlung beizuwohnen. — Bert. Rechtsanwalt Bahn: Ich halte die Kammer gleichfalls für nicht zuständig. — Bert. Rechtsanwalt Dr. Blau: Mein Klient hat mit den sozialdemokratischen Unruhen gar nichts zu tun, sondern gehört der gelben Arbeiterbewegung an. Sein Fall muß daher abgetrennt werden.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Alle Fälle sind verbindungsfähig, die vor der Strafkammer und dem Schwurgericht eines Landgerichts zur Verhandlung kommen. In diesem Falle war es weiter notwendig, festzustellen, welchen Gesamtumfang die Unruhen hatten, welches ihr Grund war und ob es sich um einen Aufbruch schwerer oder leichter Art handelte.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld: Dr. Blau hat von sozialdemokratischen Unruhen gesprochen. Die Beweisnahme wird ergeben, daß es sich nicht um sozialdemokratische Unruhen handelt, sondern daß man höchstens von

Organe der Schuhmannschaft

sprechen kann. — Vorl.: Unterlassen Sie solche Ausdrücke.

Nach langer Beratung verliert Landgerichtsdirektor Fieber folgenden Beschluß: Die angeordnete Verbindung bleibt bestehen. Ein Zusammenhang liegt vor, weil sämtliche Straftaten denselben Ursprung haben und weil ferner die Beweisnahme für alle Fälle zum großen Teil wenigstens die gleiche sein wird. Die Trennung der Strafsache gegen Frau Reinhardt bleibt für den Fall, daß die Angeklagte erkrankt vorgehalten.

Verteidiger Rechtsanwalt Wolfgang Heine: Namens der Verteidiger und der von uns vertretenen Angeklagten lehne ich die amtierenden Richter wegen Besorgnis der Befangenheit ab. Die Staatsanwaltschaft hat den Anklagefall Sagen zum Gegenstand einer vorausgeschickten besonderen Anklage gemacht und hat dann alle anderen Fälle als Nachtragsanklagen bezeichnet. Dieses Verfahren ist ungewöhnlich und durch praktische Gründe nicht zu erklären. Die Verteidigung hat die Überzeugung, daß die Staatsanwaltschaft bei diesem Verfahren beachtet hat, die eigentlich zuständige Kammer auszuschließen und sich entgegen dem Gerichtsverfassungsgesetz nach Belieben eine andere Kammer auszuwählen. Das dabei die Wahl gerade auf die erkennende Kammer gefallen ist, läßt darauf schließen, daß die Staatsanwaltschaft bei ihr die Interessen der Anklage besonders gut gewahrt glaubt, insbesondere in der in dem Nachtrag zur Anklage schriftlich zum Ausdruck gebrachten politischen Richtung. Die dritte Strafkammer hätte dem entgegenstehen können, wenn sie den Verbindungsantrag abgelehnt hätte. Sie hat dies nicht getan. Sie hat auch heute dem Trennungsantrag nicht Folge gegeben und ist so der Staatsanwaltschaft entgegengekommen. Diese Tatsachen sind geeignet, das erkennende Gericht als befangen erscheinen zu lassen.

Vorsitzender: Die Kammer ist abgelehnt, die Sitzung wird auf Donnerstag 9½ Uhr vertagt. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn: Ich möchte einen Antrag stellen. — Vorsitzender: Ich bin abgelehnt, ich kann niemandem mehr das Wort geben. — Verteidiger Rechtsanwalt Bahn: Ich möchte ums Wort bitten. — Vorsitzender: Ich bin abgelehnt und habe die Sitzung bereits auf morgen 9½ Uhr vertagt.

Partei-Angelegenheiten.

Wahlfrage. In Kopsplan wurden bei der Stadtverordnetenwahl vier Sozialdemokraten gewählt und sechs Gegner.

In Wehlar kamen zwei Genossen in die Stichwahl. Die Stimmenzahl der Sozialdemokratie verdoppelte sich. Bei der Stadtverordnetenwahl in Aschersleben erhielten die Sozialdemokraten 1060, die Bürgerlichen 769 Stimmen. Wir haben drei Mandate behauptet und eins gewonnen.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Döbeln (Holl.) wurde am Montag zum ersten Male ein Sozialdemokrat gewählt.

Aus aller Welt.

Eine neue Mordtat russischer Grenzsoldaten. Wiederum sind, wie aus Stalupönen gemeldet wird, den brutalen russischen Grenzvorposten zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen versuchten einige russische Auswanderer — ein Mann und eine Frau mit vier Kindern — bei Souren heimlich die Grenze ihrer Heimat zu überschreiten. Als sie bereits den Gieszuppenfluß überschritten und das preussische Gebiet erreicht hatten, wurden sie von dem russischen Grenzposten bemerkt, der wiederholt auf die Leute schoss und sowohl den Mann wie die Frau zu Boden streckte. Die Unglücklichen blieben während der ganzen Nacht mit den kleinen 2½ und 5 Jahre alten Kindern am Ufer liegen. Erst am Morgen rief ein Offizier der Grenzsoldaten einem preussischen Gutsbesitzer zu, daß an jener Stelle zwei erschossene Menschen liegen müßten. Der Mann fand die beiden Leute noch lebend vor und schaffte sie samt den Kindern in nächste Dorf. Dort angekommen, war der Mann, der einen Schuß in die Brust erhalten hatte, jedoch bereits tot, während man die Frau, die einen Schuß in die Brust erhalten hatte, am Leben erhalten hofft. Der Ersthelfer war ein Bekannter von ihr, mit dem zusammen sie sich nebst ihren Kindern zu ihrem in Amerika lebenden Mann begeben wollte. Einige Einwohner des Dorfes haben sich der armen Menschen angenommen und für ärztliche Hilfe usw. gesorgt.

Hiermit vergleiche man den Schuß, den der oberste Befehlshaber dieser elenden Mordgesellen in Deutschland zurzeit genießt.

Auf der Wladimir. Der Arbeiter-Nachfahrer-Verein in Eisenberg im Kreise Schleusingen (Thür.) hatte sein Vereinslokal mit den üblichen Wappensprüchen geziert. Durch eine im Lokale abgehaltene Gedächtnisfeier wurde diese ehrwürdige Last der Gedächtnisfeier. Eines schönen Tages erschien ein Gendarm und nahm die Wappensprüche, ohne vorher den Wirt oder den Verein zu benachrichtigen, einfach von der Wand. Auf die Beschwerde des Vereins erfolgte die Mitteilung, daß ein gerichtliches Verfahren anhängig sei. Auf die widersprechliche Beschlagnahme ging die Antwort überhaupt nicht ein. Am 25. Oktober erhielt der Vorstand des Vereins auch wirklich ein Strafmandat über 10 M., weil die Anbringung dieser Wappensprüche mit den politischen Zuständen eine Verletzung der §§ 9 und 10 des preussischen Preßgesetzes von 1851 sein soll. Die Paragrafen sind noch in Kraft und beziehen sich auf die Verbreitung von Flug-

blättern und das Anheften von Plakaten. Gegen das Strafmandat ist natürlich richterliche Entscheidung beantragt.

Ein aufgefangener Mädchentransport. Die Gendarmerie von Oberlentendorf in Böhmen traf dieser Tage fünf von Abgang des Juges nach Rowotau sehr hübsche junge Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren in Gesellschaft eines älteren Mannes im Wartesaal des Bahnhofes an. Auf Befragen gaben die Mädchen an, daß sie von ihrem Reisebegleiter, dem 58-jährigen, in Rauschengrund wohnhaften Johann G. für eine angeblich in der Nähe von Leipzig gelegene „Schokoladenfabrik“ als Arbeiterinnen engagiert worden seien. G. sei vor etwa 14 Tagen zu der in Rosental wohnhaften Marie G. gekommen und habe sie angeworben. Hierbei sei sie von G. gebeten worden, Kameradinnen für die Fabrik zu werben: für ihre Überwachung sollte sie eine Krone pro Kopf erhalten. Sie habe daraufhin neun Kameradinnen aus Wieda, Niederlentendorf und Rosental angeworben. G. gab bei seine Vernehmung an, daß er in einer Prager Zeitung ein Inserat gesehen habe, in dem fünfzig Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren für eine Schokoladenfabrik gesucht wurden. Auf seine Offerte habe ihm ein gewisser Pant M. aus Annaberg geschrieben, daß er bei der Fabrik als Reisender angestellt sei und G. anforderte, für seine Fabrik die Mädchen als Arbeiterinnen anzuwerben; er werde dafür bezahlt werden. Als die Mädchen, die G. bereits die Fahrkarten gelöst hatte, sahen, daß G. leitens der Gendarmerie einem Verhör unterzogen wurde, ließen sie sich von ihm ihre Arbeitsbücher zurückgeben und verließen den Wartesaal, um den Heimweg anzutreten. Gegen G. wurde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Kuppelei erstattet; gleichzeitig wurden die schließlichen Behörden zwecks Sicherstellung der Person des Reisenden M. in Annaberg verständigt.

Die Kindesleiche im Koffer. Auf ungewöhnliche Weise wurde sie in Gemarkung eines Stubenmädchens seines unehelichen Kindes zu entledigen. Es wird von dort berichtet: Das achte und vierte alte Stubenmädchen B. aus Wehlsmühle wurde am 30. Oktober von einem Kinde entbunden. Das Mädchen erstikte das Kind in keinem Zeit und hielt es dort längere Zeit verborgen. Dann wachte es die Leiche in einen Koffer und schickte sie dem — Bräutigam — nach Nürnberg. Der Bräutigam brachte die Leiche zur Anzeige und das Stubenmädchen wurde verhaftet.

Ein empfehlenswertes Zugführer. Ein Eisenbahn-Zugführer aus Nordhausen ist kürzlich. Seine Verhältnisse sind bekannt. Er stand in dem Verdacht, seit Monaten in den Zügen die Koffer der Reisenden mit Nachschlüssel geöffnet und gepilbert zu haben. Vor seinem Dienstplatz wurde ein Bündel sein gearbeiteter Nachschlüssel gefunden.

Schuldige und herlose Wagnern. In einem Keller liefen die Bauarbeiten Pflanzener bei Gumboldt ihre Stiefkinder

Empfehlenswerte Jugendchriften und künstlerischer Wanderschmaus.

Der Bildungsausschuß hat in diesem Jahre auf die obige neue Herausgabe der Verzeichnisse empfehlenswerter Jugendchriften und künstlerischer Wanderschmaus verzichtet. Es werden die Verzeichnisse von 1909 unverändert beibehalten — beiden ist aber ein Nachtrag beigegeben, der die neueren Erscheinungen verzeichnet. Bei dem steten Anwachsen der Verzeichnisse, das in der Natur der Sache begründet ist und sich nicht vermeiden läßt, wird auch in Zukunft das Verzeichnis nur immer nach Verlauf mehrerer Jahre neu herausgegeben. In den Zwischenzeiten sollen Nachträge die neu aufgenommenen Literatur zur Kenntnis der Interessenten bringen. Für die praktische Jugendchriften-Agitation aber wird jährlich eine Knappe und in den Einzelheften abwechselnde Auslese aus dem großen Verzeichnis erfolgen, auf die bei den jährlichen Ausstellungen von Jugendchriften und bei anderen propagandistischen Gelegenheiten der Hauptnachdruck zu legen ist.

In diesem Jahre ist die engere Auswahl wie im Vorjahre durch Sterne (*) vor den besonders empfohlenen Büchern kenntlich gemacht.

Eine Klage des Reichsverbandes gegen den Genossen Barthel von der „Chemnitzer Volkstimme“ endete mit einem Freispruch. Der Reichsverband hat die „Volkstimme“ in einer Post, Reichsverbandsschriften übergeschrieben, ironisch die Tatsache abgelehnt, daß die Chemnitzer Reichsverbände alle Flugblätter aus dem Jahre 1907 als neue verbeichtet hatten. In der Verhandlung bekannte sich Genosse Heilmann als Verfasser der Notiz, worauf Barthel freigesprochen wurde. Eine Anklage gegen Heilmann ist wegen Verjährung nicht möglich. Die nicht unerheblichen Kosten fallen den Klägern zur Last.

500 neue Abonnenten hat unter Bielefelder Namensvettern, die „Volkswacht“, in den letzten Wochen gewonnen. Dieser schöne Erfolg dürfte einmal zurückzuführen sein auf das regere politische Interesse, das infolge des Verfalls der nächsten Reichstagswahlen in den Volksmassen Platz gegriffen hat, vor allem aber auch auf die eifrige Tätigkeit unserer Genossen. Wie diese Erfolge unsere Genossen antizipieren, neue Anhänger auch für die „Volkswacht“ zu werden.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Wie die freisinnige Presse das Koalitionsrecht der Arbeiter respektiert.

In den freisinnigen Blättern Schlesiens findet man Inserate, in denen die Pianofortefabrik von G. Seiler, Ziegenh., G. m. b. H. tüchtige Tischler und Polierer sucht, die dem Deutschen Holzarbeiter-Verbande nicht angehören.

Das ist freisinnige Moral. Im redaktionellen Zeile Loblieder auf das Koalitionsrecht der Arbeiter und das neue Vereinsgesetz und im Inseratenteil gegen Zahlung Arbeitslohn, in denen die in einem Lohnkampf stehenden Arbeiter durch Arbeitswillige ersetzt werden sollen, die nicht so frei sind, von einem gesetzlich gewährtesten Rechte nach ihrem Belieben Gebrauch zu machen.

Nationalliberaler Einbruch in den Wahlkreis des ungelösten Königs von Preußen.

Wie der „Schlesischen Ztg.“ der Vorstand des Nationalliberalen Wahlvereins zu Breslau mitteilt, hat sich im Wahlkreis Wilsch-Trebnitz ein nationalliberaler Wahlkomitee gebildet und den Rittergutsbesitzer Schmidt als in Groß-Tschankowa als Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt.

Die Nationalliberalen erwarten offenbar, daß durch den Widerwillen gegen den konservativen Herdbrand für sie etwas zu erobern ist.

Die Goldfürsten Deutschlands und der katholische Millionengraf.

Dieser Leitartikel aus der Mittwochskammer wird in Sonder-Abdrücken angefertigt und zur Verbreitung zur Verfügung gestellt. Man wende sich wegen des Bezugs an Genossen G. Scholich, Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

14 Jahre lang gefangen, weil sie deren Urteil im Betrag von 4000 Kronen an sich gerissen hatten. Die Unglückliche wurde durch einen Zufall entdeckt. Sie hatte die Sprache verloren und konnte weder gehen noch stehen. Das Vorkommnis hat die Bevölkerung aufs äußerste erregt.

Ein Massenabschuß von Damwild hat am Sonnabend im Oranienburger Forst stattgefunden. Es handelte sich um eine Jagd, zu der der Kaiser den bei ihm zu Besuch weilenden russischen Alleinherrscher eingeladen hatte. Das Jagdrevier war in seinem Umkreise abgeperrt, die herrlichen Gendarmen war bereits in der dem Jagdtage vorhergehenden Nacht auf dem Posten und am Sonnabend früh 7 Uhr jagten auch die Jagdendarmen mit Karabinern auf. 25 Jäger vom Gardejägerbataillon waren außerdem aufgeboden. Die Abperrung wurde sehr streng gehandhabt.

Im Jagdrevier war dafür Sorge getragen worden, daß reichlich Wild zum Abschluß vorhanden war; nach Zeitungsberichten hatte man vorher 1000 Stück Damwild in das Revier getrieben.

Nach einer Mitteilung des „Volksanzeiger“ begann das Jagden um 11 Uhr, abgeblasen wurde um 12 Uhr. Dann ging es nach dem Frühstücksplatz, wo die Strecke gelegt wurde. Nach dem Bericht beträgt die „Beute“ 300 Schauler und 200 Stück Mutterwild; außerdem wurden noch einige sehr starke Rothirsche geschossen, also für eine Stunde eine recht respektable Beute. Das Erlegen von Wild bei einer Jagd der kaiserlichen Schützen getrieben wird, die dann nur loszulassen brauchen, um in den meisten Fällen zu treffen. Der hysantische „Volksanzeiger“ weiß sogar zu bemerken, daß der Jar 95, der Kaiser 30 kapitale Schauler geschossen hätten.

Die Berliner Wildprethandlungen sind auf einige Zeit mit Wild versehen worden. Wenn solche Jagden hier stattfinden und mit auch nur ähnlichen Ergebnissen erben, dürfte der Wildbestand in unseren Wäldern bald ausgetrotet werden.

Ein Gauerhühner leistete sich ein aus Pünen stammender junger Burche, der in der Kölner Markthalle sich an einen angezeigten Monteur heranmachte und ihm von seinen Erlebnissen als Felleisner erzählte. Der Monteur ließ sich herbei, die Brust des Burchen am eigenen Leibe zu versuchen; er entledigte sich seines Rockes und ließ sich regelrecht auf einen Stahl festbinden. Die Befestigung vollbrachte er selbst; er ließ den Monteur nicht mehr rühren konnte, sagte der Burche in die Taschen des Monteurs und machte sich um 11 Uhr und dem Portemonnaie seines Opfers an und davon Das Gericht bestrafte den Gauer mit drei Wochen Gefängnis und überließ ihn einer Fürsorgeanstalt.

Herr Heydebrand und seine Wähler.

Zu diesem Kapitel wird uns aus Trebnitz noch geschrieben:

Was Trebnitz am Sonntag, den 8. November erlebt hat, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene. In unserm sonst so ruhigen Städtchen hatte die konservative Partei eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Herr v. Heydebrand, der Abgeordnete des Kreises über seine Tätigkeit im Reichstage, sowie über die politische Lage im Reich referieren sollte. Schon um 4 Uhr war der Saal der Stadtbrauerei lebensgefährlich überfüllt, sodass hunderte von Menschen wieder abgingen und sich auf den Korridoren sowie auf der Straße postieren mussten, um den eintreffenden Herrn von Heydebrand ihren persönlichen Wunsch zu überbringen. Bevor die Versammlung eröffnet wurde, wurde alles was den Herren Heydebrand und Konforten verächtlich erschien, mit Hilfe der Polizei, Gendarmen, Bürgermeister und des handfesten Herrn Keisermessers Stubert von hier, an die Pforte geleitet. Besonders hervorgetan hat sich Stadtwachmeister Ling. Sogar Frauen, welche nicht das Gerüchte begangen hatten, wurden unfaul von hinten angefaßt und hinausgepußt. Junge Leute mit roten Kravatten wurden ebenfalls sofort hinaus befördert. Nachdem das „große Reinemachen“ beendet war, eröffnete Landtagsabgeordneter v. Kessel mit dem üblichen Kurza die Versammlung, hielt eine kurze Ansprache und erteilte hierauf Herrn v. Heydebrand das Wort. Derselbe richtete die ganze Finanzreform kurz damit, daß sie zum Wohle des Vaterlandes nötig war, zog daraus in einer großen Rede Schlacht gegen die Sozialdemokratie zu Felde, wofür er aber nur Beifall bei seinen mitgebrachten Truppen, den Gutsbesitzern, Inspektoren sowie den auf Mahlenwagen herbeigekommenen Landarbeitern erzielte. In der Diskussion meldete sich als erster Redner ein Herr Adler aus dem Striegauer Kreise, welcher wohl gedungen seien, um den Feldzug gegen die Sozialdemokratie weiterzuführen, ebenfalls der uns schon bekannte Herr Rischke aus Volken desigen Kreises. Beide Gegner akzentuierten die Schuld des Reiches gegen die Sozialdemokratie und suchten zu haben, denn es war geradezu erstaunlich, was diese Herren in der Beschimpfung der Sozialdemokratie leisteten. Rischke betonte in der Schweiz drei Vögel, Genosse Lieberich sei auf Kosten der Partei nach Amerika um dort Wilhelm II. in der gemeinen Weise zu beschimpfen und vieles andere, bis Herr Adler sich noch höher schwang und energisch forderte, daß Ausnahmegeetze geschaffen und sämtliche Führer sofort auf Jahre hinaus in die Gefängnisse befohlen werden müßten. Darauf bekam mit Genehmigung der Versammlung das Wort ein Herr Freimühlig, welcher ebenfalls eine Koprpas über die roten Brüder schimpfte und meinte die Sozialdemokratie gehe ihrem Ende entgegen. Dann griff er die Junker etwas an und meinte, er hielt ihnen vor, daß sie die Erbschaftsteuer ablehnten, empfahl ihnen eine Luxussteuer und stellte es als unerhört hin, daß ein Kulturstaat wie Deutschland auf einmal eine Summe von fünfhundert Millionen Mark von einem abiehm schon gedrückten Volke forderte. Bei diesen Worten wurden die anwesenden Junker um Heydebrand unruhig auf ihren Sigen und Herr v. Kessel wollte ihm gerade das Wort entziehen. Der Redner kam ihm aber zuvor und schloß schnell sein Referat. Herr v. Heydebrand erhielt nochmals das Wort und behauptete, daß der Liberalismus mit der Sozialdemokratie zusammen gehe. Herr v. Kessel hat die Versammlung ihr Vertrauen Herrn von Heydebrand wieder zu schenken, da der Wahlkreis Mittelschlesien-Trebnitz nicht mehr so fest steht wie bisher und brachte zum Schluß ein Loch auf den Abgeordneten aus.

Jetzt geschah etwas Unerwartetes. Eine wohl 300 Personen zählende Menge empfing Herrn Heydebrand auf der Straße, welcher von vier Gendarmen, Bürgermeister und zwei Polizisten begleitet, kam, mit stürmischen Protesten und lautem Protest. In der Mitte der Gendarmen, Bürgermeister und Polizisten ging es ziemlich langsam Schritt mit dem alten Herrn die Bahnhofstraße hinaus bis in die Pörlaerstraße, die aufgeregte Menge hinterher, bis plötzlich die Gendarmen und Polizei mit blankem Säbel vor der Menge stehen blieben und die Straße absperren, jedoch niemand durchließ bis Herr Heydebrand in Sicherheit gebracht war, nämlich in seinem Zunderhotel „Zum Kronprinz“. Eine heitere Szene spielte sich bei der Straßenabspernung noch ab. Kam da des Weges der hier wohnhafte Herr Baron v. Bod und Junior und wollte hindurch, was ihm aber verweigert wurde, bis auf einmal der junge Herr Baron laut ausrief: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ und siehe da, die Polizeileute öffneten sich schnell den beiden Herren, welche unbehelligt in den Kronprinzen gelangen konnten. Darauf wurden die Säbel wieder eingesteckt und die Menge ging ruhig auseinander.

Dieses Bild von Junkern und Polizei werden die Trebnitzer nicht vergessen.

Herr v. Heydebrand mußte so zu der Stadt hinaus, die einst sein neues Schloß war. So ändern sich die Zeiten.

Legniz, 10. November. Der Streik in der hiesigen Pianofortfabrik geht bei den maßgebenden Firmen in aller Eile weiter. Die Streikenden haben am Montag, am Beginn der 9. Streikwoche, gegen wenige Stimmen beschlossen, den Kampf weiterzuführen. Die Schatzmeisterin in diesem Kampfe, die Firma G. Schiller, macht noch immer die verzweifeltsten Anstrengungen, Streikbrecher heranzuziehen. Und alles, was in Treue am Geschäft hängt — vom letzten Kontostift bis zum Zementträger hinauf — gibt sich dieser Arbeit hin. Der eine Mitinhaber, Herr Ludwig Lauterbach, läßt sich sogar soweit herab, diese letzte „Wort“ Arbeitskraft, höchst eigenständig vom Bahnhof abzuholen und nach dem bereits besetzten Quartier bezw. nach der Fabrik zu begleiten. Etwas mitgebrachte Koffer usw. muß der Haushälter von der Bahn holen. Hierbei kam es die Tage zu einem kleinen Intermezzo. Durch einen jungen Mann aus dem Kontor wurde ein Arbeitswilliger von der Bahn abgeholt. Im Bahnhofdurchgang zur Stadt wurde der Arbeitswillige von einem Streikposten in höflicher Form angehalten und auf den bestehenden Kampf aufmerksam gemacht. Dabei erhielt der Streikposten von dem Kontorangehörigen einen heftigen Stof. Als er dieser sich dagegen wehrte und seine Hand heftend erhob, sprang plötzlich Herr Lauterbach über die ihn von dem Kampf trennende Barriere hinweg und umfaßte den Streikposten von hinten und hielt ihn fest bis die Polizei zur Stelle war; ja, nachdem wollte er noch immer seine Arme nicht lösen und es behauptete, daß er energische Verwahrung des Streikpostens, der erstarrte, freiwillig zur Wache zu folgen. Derselben erregt es übrigens bei den Streikposten, daß die

Sendboten der Firma Seiler angeführt die Bahnstationen aus und einparkieren. Während die Firmen Spinnagel, Schneider, Schärnke und Neumann sich mit ihren Personalien geübt und Anordnungen gemacht haben, auf Grund deren bei ihnen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, bleibt die Westfirma Seiler auf ihrem Proteststandpunkt stehen. Nichtsdestowen ist es, wie ihre alten Arbeiter, deren Hände Arbeit die Firma ihre ganze Existenz verdankt, einer nach dem anderen den Vorgesetzten aus den Füssen schüttelt und anderwärts in seinem Alter noch eine Existenz gründet. Das ist die brutale Herrschaft, die den Arbeiter nur so lange „achtet“ und „schützt“, wie er sich willenslos der Anleihe des Unternehmers beugt! Da ist es allerdings auch leicht, der Augenlust zu erliegen und die Augen zu streuen, welches harmonisches Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht. Und das hat die Firma Seiler in vorzüglicher Weise verstanden. Wie oft wurde ihr nicht in der bürgerlichen Presse bei den 25-, 30- und 35-jährigen Arbeiterjubiläen das hohe Lob der Arbeiterfreundlichkeit gesungen! — Heute, in der grauen Wirklichkeit, schaut anders aus. Alle die alten Arbeitskämpfe, sie können auf der Straße verhängen — weil die Firma Seiler ihre Arbeiter nicht als Menschen betrachtet, sondern als willenslose Wesen, die schwellend das entgegennehmen müssen, was der „Herr“ ihnen hinstreift.

Legniz, 10. November. Wer trägt die Schuld an dem Sieg der Sozialdemokraten? Der „Presl. Mo. gen.“ wird von hier geschrieben:

In der letzten Sitzung des „Vereins der Handwerker“ der 17 hiesige Innungen vertrat, kam ganz offen zum Ausdruck, daß gerade die Handwerker zum größten Teil der Wahl ferngeblieben seien. Dies bedauerlich sei es am Wahltage gewesen, daß bis Mittag von den Mitgliedern der etwa 800 Mitglieder zählenden Innungen nur etwa 50 ihrer Wahlpflicht genügt hätten. Auch bei der Wahlführung seien Fehler gemacht worden. Es ist nur gut, daß die Herren Handwerker das Kind beim richtigen Namen nennen, und sich selbst die Schuld an dem Misserfolg der Wahl beimeßen; sie haben auch den Schmerz am eigenen Leibe zu spüren, denn von den sieben verlorenen Mandaten gebühren sechs der Handwerkerpartei an. Würde aber über zwei Jahre besser sein? Die gläubigen laum. Die Möglichkeit im Handwerkerstande ist zu tief eingewurzelt.

Sollten es nicht andere Ursachen gewesen sein, die die Handwerker veranlaßten, der Wahl fernzubleiben? Hat nicht die Verlobung von Arbeiter an auswärtige Unternehmer wesentlich, wenn nicht überhaupt, die Schuld daran?

Schweidnitz, 10. November. In Speckhast, Pau- und Wöbelschüler. Am Montag legten sämtliche Tischlerstellen der Firma Karl Wolff, Pau- und Wöbelschüler mit Dampftrieb, hiesig, die Arbeit nieder. Nur ein unorganisiertes blieb stehen. Während mit allen übrigen Meistern eine Verständigung erzielt worden ist, alant Herr Wolff, der mit sechs bis acht Stellen arbeitet, seinen Betrieb nicht aufrecht erhalten zu können, wenn er bewilligt. Es ist aber offensichtlich, daß das, was die anderen Meister bewilligen können, auch Herr Wolff bewilligen kann. Letzterer ist nun eifrig auf der Suche nach Tischlerstellen, welche auswärtsigen Kollegen wollen aber vornehmlich beachten.

Schweidnitz, 10. November. Eisenbahn-Unfall. Auf noch nicht aufgearbeitete Weite entgleiste ein im vollen Gange befindlicher Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Oberstadt in der Nähe des Bahnhofsüberganges an der Waldenburgerstraße. Zweifelloß wäre großes Unglück angerichtet worden, wenn der Wagen nicht an einer starken Mauer des Hoffmannschen Grundstücks den nötigen Widerstand gefunden hätte. Die Unglücksstelle ist wieder frei und der Schaden beseitigt.

Striegau, 10. November. Tödlicher Unfall. Mittwochs Nachmittags verunglückte der 54 Jahre alte Kutcher August Dennig, von der Firma Br. Bartsch Söhne, auf hiesigem Bahnhof. Die Pferde gingen durch und er wurde gegen einen Freileiter geschleudert, wobei er ein Bein des linken Armes und der Schädeldecke erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verschied.

Sirischberg, 10. November. Die Eingemeindung von Gunnersdorf ist, wie der „Volk.“ meldet, wieder um einen Schritt gefördert worden. Die Gunnersdorfer Gemeindeverwaltung hat Mittwochsabend den vom Magistrat der Stadt Sirischberg entworfenen Nachtrag zu dem am 24. April d. J. genehmigten Eingemeindungsbeschlusse ohne Debatte mit 14 von 15 abgegebenen Stimmen angenommen. Am Donnerstag wird sich die Sirischberger Stadtverordneten-Versammlung mit dem Vertrage beschäftigen.

Der Neubau eines Postamtes in Sirischberg ist nunmehr mit Bestimmtheit zu erwarten. In dem neuen Etat, aus dem jetzt Aufträge amtlich veröffentlicht werden, wird vom Reichstage die erste Geldrate für den Bau gefordert.

Sirischberg, 8. November. Ein feines Fressen für Gewerkschafter.

Tätige Tischler und Polierer welche dem Deutschen Holzarbeiter-Verband nicht angehörend, finden dauernde Beschäftigung.

Schlichte Anfragen sind zu richten an: **Ed. Seiler, Pianofortfabrik, G. m. b. H., Legniz, Wilhelmstraße 8.**

So lautet ein Interim in hiesigen Blättern. Da die Firma eben mit anderen Kriterien nicht auskommen kann, versucht sie es auf diese Weise. Die Fische werden sich diesen fetten Spinnen sicherlich nicht entgehen lassen. Umso mehr als die hiesigen Unternehmer ja doch kein Verhängnis für die ausdauernde Liebe der Leute zur Harmonie zwischen Kapital und Arbeit gezeit haben.

Sirischberg, 9. November. Während die Kirche die Aut der Kirche über die Ausübung ihrer Arbeitervereine durch die „Volkswacht“ ist eine unbedeutende. Da sie nun aber doch die Tatsachen nicht aus der Welt lügen können, ergreifen sie sich in persönlichen Anspielungen unseres Reichertstatters und der Leitung des Metallarbeiterverbandes. Aus Mangel an geistigen Waffen gibt man sich die erdenklichste Mühe, den Namen des Reichertstatters zu erfahren, vielleicht um ihn gelegentlich mit andern Waffen zu bekämpfen. Um aber den verhassten „Sozialdemokraten“ Verbänden doch etwas anzuhängen, erzählt man den Lesern des „Volk.“ folgendes alberne Märchen, das ganz nach Reichsverband riecht:

„Bei einer anderen Firma in Sirischberg sind zum Beispiel zwei Verbändler von der Ortsverwaltung Preslau nach hier in Arbeit geschickt worden, die 40 Pfg. Stundenlohn verlangen sollten, dann 25 Pfg. belamen, und als sie sich in dieser Werkstatt wegen der Sache an ihren Vertrauensmann wenden wollten, niemand von ihren Kollegen Vertrauensmann sein wollte. Weiter: In der ersten Zeit, als die Ausspernung drohte, haben die Herren Verbändler in einer ihrer monatlichen Versammlung gesprochen von Knappheitsfest, Stiftungsfest und zuletzt sich gegenseitig Familienangelegenheiten vorgeworfen. Die beiden vorgenannten Verbändler waren auch in dieser Versammlung anwesend, um Aufklärung zu erhalten, konnten aber keine bekommen, weil eben von allem Möglichen gesprochen wurde, nur nicht von Arbeiterangelegenheiten.“

Das schreiben Leute, die von einem Verlangen ins andere laufen, weil sie durch dieser Veranstaltungen überhaupt nur ihre Mitglieder erhalten können. Wenn dann die Herren berichten, sich nach jedesmaligem Lesen der „Volkswacht“ die Hände zu waschen, so können wir ihnen versetzen, daß wir den „Gewerksverein“ überhaupt nicht in die Hand nehmen, selbst dann nicht, wenn wir die fünfte Hausede ausfinden.

Remede, 10. November. Ein In der seiner Kurzsichtigkeit. Von einem solchen Unglücksfall wurde der Bergarbeiter Rahlert betroffen. R., welcher schlecht sieht, stürzte ca. zwei Meter tief von der Höhe, in die Waldbühne hinab. Er schlug auf die dort angebrachten Steine auf und erlitt hierbei eine Gehirnverletzung und nebst Schädelbruch. An den Folgen der Verletzungen starb der erst 33 Jahre alte Bergarbeiter am anderen Morgen im Knappschäftlareit.

Sagan, 10. November. Krieg im Frieden. Ein 15-jähriger Junge erlitt einen Unfall ereignete sich im Hofplatz der L. L. u. u. u. u.

Kesult sindner wurde durch einen Pufftag die Schwere bedeu getraut merzt, so daß der Tod bald eintrat.

Orleg, 9. November. Der Bod zum Bieraktner wegen vorzüglichster Brandstiftung wurde am 7. November von Schwurgericht der sibirische Badergestelle Hermann Paqua an Deutsch-Rheine trotz Rehabilitation mildernde Umstände zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. Paqua war zuletzt Bauwart bei der freiwilligen Feuerweh und hatte drei Brände verursacht, wobei es ihm zweimal gelang, den Verdacht von sich abzulenkeln. Er wurde vom Arzt auf seinen Geisteszustand beobachtet, von diesem aber als voll verantwortlich gehalten.

Wiegenhals, 10. November. Beendeter Tischlerstreik. Nach vorangegangenen Verhandlungen mit dem Unternehmer ist die Arbeit nach 12wöchentlichem Streik wieder aufgenommen worden. Der Streik ist jedoch noch ferngehalten, da mehrere Kollegen infolge des Streiks noch nicht in Beschäftigung treten konnten.

Schlesien, 10. November. Wie die Armen sterben. Die Armenkommission Dubzial ist hinter einem abgelegenen Strohhaube bei Pöbischwitz, wo sie einige Tage hilflos gelegen haben nach, fast erstickt aufgefunden worden. Einige Stunden nach der Entdeckung in das Krankenhaus starb die Frau. Sie ist wahrscheinlich ein Opfer der Kälte geworden.

Bromberg, 10. November. Der ohrfeigende Unteroffizier. Das Kriegsgericht der 4. Division verurteilte am Montag den Unteroffizier Gottschorel von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 140 in Hohenhain, der einem nachlässigen Soldaten eine Ohrfeige gegeben hatte, zu vierzehn Tagen Mittelhaft.

Aus Oberschlesien.

Oppeln, 11. November. Sozialdemokratischer Verein. Monatsversammlung am Sonntag, den 13. d. M., Vormittags 9 Uhr im Gewerkschaftslokal, Regierungsplatz 3, Eingang Minoritenstraße. Zutritt nur für Mitglieder.

Um 11 1/2 Uhr: Volksversammlung. Genosse D. Herling-Beuthen O.S. spricht über „Warum sind die Zeiten so schlecht? Genossen, sorgt für guten Besuch.“

Oppeln, 10. November. Ein Dampfer gesunken. Der Dampfer „Schlesien“ der Reederei Joseph Schalka in Breslau, ist auf dem oberen Prellungsdamme der Volkshausen in Oppeln aufgelaufen, led geworden und gesunken. Die Bemannung konnte sich retten.

Neustadt O.S., 10. November. Diskussionsabend. Der vom Gewerkschaftsrat veranstaltete erste Diskussionsabend fand Dienstag 10. ab. Obgleich der Besuch hätte noch besser sein können, so gestaltete sich die Diskussion über den ersten Teil des Erläuterungsprogramms recht lebhaft wie aufklärend für Alle. Das eine Klärung hierüber bringend Not tut, zeigte schon der erste Abend. Darum wünsche kein Parteigenosse, die späteren Abende, welche jeden Dienstag in der Woche stattfinden, zu belächeln.

Kattowitz, 10. November. Die Steigerung des Personenverkehrs auf dem Bahnhof Kattowitz veranschaulicht folgende Statistik: Im Jahre 1892 wurden 649 630 Fahrkarten, 1900: 932 000, 1905: 1 073 284 und 1909/10: 1 895 000 Fahrkarten verkauft. Der ergzielte Erlös betrug 1892 = 611 421 Mk., 1900 = 1 009 240 Mk., 1905 = 1 192 211 Mk. und 1909/10 rund 1 900 000 Mk.

Kattowitz, 10. November. Eine Amt- und Gemeindevorsteher-Zusammenkunft des Kreises Kattowitz war durch den Landrat einberufen. Außer einem Vortrag über Eingehung von Steuerrollen und Beschlagnahme von Arbeitslöhnen fand noch eine Vespaltung über Schuldenbeiträgen statt. Es wurde den Versammelten nahegelegt, in bevorstehenden Fällen möglichst nach Einigung zu streben. Auch die Frage der Ortszulagen wurde gestreift, jedoch ohne bestimmte Richtlinien zu verabreden.

Wie wäre es, wenn sich eine Zusammenkunft einmal mit dem Reichsvereinsgesetz befaßen würde?

Königschütte, 10. November. So wählen sie im Bezirk. Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Wahlklasse in Bochum in ersteren das Zentrum 5776 Stimmen, die Liberalen 5427 Stimmen und die Sozialdemokraten 1037 Stimmen. Gegenüber der letzten Wahl im November 1908 hat das Zentrum seine Stimmengzahl um fast dreihundert vermehrt, trotz des gewaltigen Druckes. So berichtet der „Kurier“ im Nr. 287 seiner Velten. Man weiß zwar jeder, wie es mit der „Wahrheitsliebe“ des „Kurier“ bestellt ist, aber dieser Schwindel ist denn doch zu hart. Die Wahrheit ist, wie wir bereits meldeten: „Bei den Stadtverordnetenwahlen in Bochum erhielten in der dritten Wahlklasse das Zentrum 5755, die Nationalliberalen 5481, die Sozialdemokratie 1043 Stimmen. Das Zentrum verlor gegen die letzte Wahl rund 700 Stimmen. Die Nationalliberalen gewannen 240, die Sozialdemokraten 307 Stimmen.“

Also ganz abgesehen von den kleinen Zahlenschwankungen, die in der Statistik liegen können, rechnet der „Kurier“ einen Zuwachs von 800 Stimmen heraus, während tatsächlich 700 Wähler den Schwarzen den Rücken gekehrt haben. Die Differenz von rund 1000 Stimmen ist allerdings der „Durchschnittsschwindel“ des „Kurier“. Nur weiter für „Wahrheit, Freiheit und Recht.“

Gleiwitz, 10. November. Neue Industrie. Eine große Wagengabrik baut demnächst die Firma Bochumer u. Ko. aus Magdeburg im hiesigen Stadtwalde. Das nötige Grundstück ist bereits von der Stadt Gleiwitz erworben. — Eine neue Grube läßt Hiltl Donnermarkt in Schadol (Strecke Naweiche-Kochlowitz) erschließen. Die Inbetriebsetzung erfolgt 1912.

Barze, 10. November. Ein verwegener Diebstahl wurde Montag Nacht von einem leider unbekannt gebliebenen Menschen angeführt. Dieser hatte telephonisch von einem hiesigen Cafe aus sich einen Wagen nach Mitternacht für 300 Pfg. bestellt. Mit diesem dort angelangt, ließ er sich nach Weiden weiterfahren und lehrte dort in einem Cafe ein, dem Kutscher den Auftrag abend, weiter auf ihn zu warten. Nach einiger Zeit verließ der Unbekannte dann das Cafe und begehrte nach Schomberg zu fahren. Dort angekommen benutzte er die Gelegenheit, als der Kutscher abwärts gegangen war, sich auf den Boden zu schwingen und mit dem Wagen in größter Eile davon zu fahren. Wahrscheinlich hat der Gauner sich damit nach Desterreich gewendet.

Briefkasten.

Sprechstunden der Rebalton Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags, **H. A. Matthiasstraße.** Vielen Dank. Wird noch in einem Antwort-Buchblatt veröffentlicht.

C. D. Ihre Mitteilung ist in dem Fachabenden verwendet worden.

M. G. Schieckwerberstraße. Selbstverständlich. Machen Sie möglichst schon Mittags von Ihrem Wahlrecht Gebrauch.

Neu-Salzbrunn. Nicht der Mieter, sondern der Wirt ist verpflichtet, Blut und Treppen zu beleuchten, es sei denn, es wäre zwischen den Parteien etwas anderes verabredet worden.

C. Legniz. Wir können Ihre Streiffrage nicht beantworten, da wir nicht wissen, was Sie mit dem Wirt ausgemacht haben. Sie müssen sich also an den Hauswirt wenden.

W. Neu-Salzbrunn. Es handelt sich um eine andere Rezentin.

Kufek Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc. Kindernahrung Krankenkost

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse 2. Ziehungstag, 9. November 1910. Nachmittags.
Für die Gewinne über 240 Mtl. sind in Blättern beige.
(Ohne Gewähr. U. S. V. J.) (Nachdruck verboten.)

301 642 751 530 28 097 (1000) 1002 (3000) 35 368 71 618
514 37 2137 244 331 424 (1000) 718 553 961 2302 55 486
23 702 73 885 (500) 961 4132 87 418 (500) 71 298 44 76
548 702 80 70 82 616 5164 207 61 421 24 624 (1000) 758
(500) 954 8187 707 83 847 842 7004 121 292 488 646 918
74 10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
12329 460 603 (500) 777 997 13075 99 247 91 828 956 736
404 985 14032 35 223 327 622 (1000) 69 780 928 45 15139
16205 69 83 830 433 658 66 737 89 839 854 78 17137 388
435 85 526 18014 998 18519 85 822 85 (1000) 913
21201 98 428 87 933 21279 734 47 23008 290 949
23090 188 338 460 (500) 78 613 24 62 24085 121 218 370
490 674 946 (3000) 82 25213 695 761 28104 24 440 643 721
27179 294 595 878 97 28318 474 (3000) 639 52 718 23033
18 514 71 28 (500) 914 31
30700 878 737 21205 428 30 519 827 59 933 32101 297
800 89 450 629 82 876 (500) 921 73 3154 516 51 662
10000 48 (500) 82 (1000) 133 (1000) 244 (500) 694 602 (1000)
10 878 27062 (1000) 127 324 83 493 (1000) 472 56 (500)
528 627 644 64 (500) 792 877 931 39111 28 (500) 602 645 780
40260 511 710 833 337 (1000) 61 41068 294 351 407 77
755 859 944 42298 928 691 43431 614 791 807 11 968
44848 (1000) 45037 137 232 695 729 53 65 872 (3000) 927
46264 86 424 821 47038 (3000) 697 664 48268 433 733 72
330 963 49072 180 (1000) 506 631 912
61023 220 (3000) 304 495 831 978 61022 484 79 583 654
62 5 2045 199 409 606 806 636 98 907 53005 112 (500)
498 605 54070 98 140 81 241 42 937 746 51 839 836 39031
19 309 474 870 703 83 890 501 17 76 88078 183 98 (1000)
11 486 562 634 (500) 45 906 5 7001 191 (1000) 242 56 (500)
698 73 424 53 822 (1000) 96 923 58066 92 (1000) 119 83 303
423 95 511 633 782 (1000) 824 89038 (500) 477 611 12 749
(500) 857
80092 01 124 72 290 (500) 317 (500) 81 637 991 88353
72 544 722 976 62073 (1000) 63129 42 58 (3000) 857 474
834 42 64010 112 16 18 92 203 68 88 321 797 880 953 65044
125 92 101 16 704 (600) 31 801 (600) 35 924 (600) 89186 378
67173 528 97 742 815 39 1 88236 69 616 618 84 896
69219 19 679 36 (500) 68 99 893
20034 226 349 602 7 54 632 710 821 906 83054 310
80 856 99 704 858 967 70486 217 370 416 511 868 88337
910 478 721 99 889 627 601 704 621 (500) 970 (3000)
100049 95 454 630 771 951 81028 74 (1000) 470 698 (500)
626 800 898 225 (500) 21228 63 612 22 (1000) 83124
100001 214 42 481 657 720 885 84371 610 701 85008 18 141
71 81619 400 35 69 87 660 878 997 87005 8 30 496 630 82
80 616 70 740 78 897 98 88138 72 234 67 431 83 614 80
99093 37 308 98 493 636 642 891 93 (500) 1601 918 28 54
100128 820 684 718 853 904 101078 82 164 614 712 81
877 910 (1000) 80 10230 0 28 39 10315 60 62 (500) 69
317 (500) 437 98 613 61 896 93 821 55 65 (500) 64 (1000)
121 256 371 600 86 693 769 96 39 105008 131 35 244 322
497 575 843 (500) 913 109187 601 97 875 107606 48 011
924 61 90 103007 9 106 25 63 78 604 108331 788 812 (3000)
10159 211 (1000) 330 433 620 687 96 785 915 31 110394
495 85 894 12199 389 471 510 92 678 708 39 814 15 287
113227 849 54 820 57 701 914 114098 120 283 85 310 447
113134 221 28 89 850 67 659 671 513 18 876 110903 443 81
784 927 (3000) 117939 339 440 603 629 73 (500) 118143 203
5 458 622 635 859 118358 488 654 702 929
120017 29 174 300 6 121111 (500) 371 789 121205 603
785 812 25 77 128024 223 78 683 790 124002 90 147 229
308 460 625 748 60 800 (1000) 61 932 46 125028 68 94 103
919 214 62 622 635 60 800 128084 416 656 666 (500) 708 80
127037 281 401 (3000) 725 937 913 71 121038 51 95 209 469
677 712 (500) 25 841 958 132202 395 411 89 (500) 703 990
128095 68 312 34 651 760 181025 307 91 410 603 (500)
88 877 182001 120 229 45 90 342 680 747 780 (1000) 89 (500)
133554 348 415 751 (1000) 814 931 (500) 89 35 134072 168
202 314 68 688 (1000) 936 135145 91 785 835 138105 29
295 400 (500) 88 668 137007 218 318 604 851 138089 427 649
634 86 901 9 138464 633
148946 247 638 647 83 704 15 88 141041 148 75 276 356
40 439 (500) 603 764 96 400 142300 705 (1000) 88 947 143078
89 313 86 432 629 67 640 781 144133 357 (3000) 98 479 612
14 63135 35 627 31 708 (3000) 1459 120 90 280 393 775 (500)
99 933 147008 463 35 80 680 824 989 148018 382 422 38 92
113 149268 79 734 (500) 814 (1000) 608
150084 478 780 846 151143 75 488 652 92 152226 49 322
153313 478 (500) 628 59 636 (500) 768 887 154259 349 478

247. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse 2. Ziehungstag, 9. November 1910. Nachmittags.
Für die Gewinne über 240 Mtl. sind in Blättern beige.
(Ohne Gewähr. U. S. V. J.) (Nachdruck verboten.)

301 642 751 530 28 097 (1000) 1002 (3000) 35 368 71 618
514 37 2137 244 331 424 (1000) 718 553 961 2302 55 486
23 702 73 885 (500) 961 4132 87 418 (500) 71 298 44 76
548 702 80 70 82 616 5164 207 61 421 24 624 (1000) 758
(500) 954 8187 707 83 847 842 7004 121 292 488 646 918
74 10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
12329 460 603 (500) 777 997 13075 99 247 91 828 956 736
404 985 14032 35 223 327 622 (1000) 69 780 928 45 15139
16205 69 83 830 433 658 66 737 89 839 854 78 17137 388
435 85 526 18014 998 18519 85 822 85 (1000) 913
21201 98 428 87 933 21279 734 47 23008 290 949
23090 188 338 460 (500) 78 613 24 62 24085 121 218 370
490 674 946 (3000) 82 25213 695 761 28104 24 440 643 721
27179 294 595 878 97 28318 474 (3000) 639 52 718 23033
18 514 71 28 (500) 914 31
30700 878 737 21205 428 30 519 827 59 933 32101 297
800 89 450 629 82 876 (500) 921 73 3154 516 51 662
10000 48 (500) 82 (1000) 133 (1000) 244 (500) 694 602 (1000)
10 878 27062 (1000) 127 324 83 493 (1000) 472 56 (500)
528 627 644 64 (500) 792 877 931 39111 28 (500) 602 645 780
40260 511 710 833 337 (1000) 61 41068 294 351 407 77
755 859 944 42298 928 691 43431 614 791 807 11 968
44848 (1000) 45037 137 232 695 729 53 65 872 (3000) 927
46264 86 424 821 47038 (3000) 697 664 48268 433 733 72
330 963 49072 180 (1000) 506 631 912
61023 220 (3000) 304 495 831 978 61022 484 79 583 654
62 5 2045 199 409 606 806 636 98 907 53005 112 (500)
498 605 54070 98 140 81 241 42 937 746 51 839 836 39031
19 309 474 870 703 83 890 501 17 76 88078 183 98 (1000)
11 486 562 634 (500) 45 906 5 7001 191 (1000) 242 56 (500)
698 73 424 53 822 (1000) 96 923 58066 92 (1000) 119 83 303
423 95 511 633 782 (1000) 824 89038 (500) 477 611 12 749
(500) 857
80092 01 124 72 290 (500) 317 (500) 81 637 991 88353
72 544 722 976 62073 (1000) 63129 42 58 (3000) 857 474
834 42 64010 112 16 18 92 203 68 88 321 797 880 953 65044
125 92 101 16 704 (600) 31 801 (600) 35 924 (600) 89186 378
67173 528 97 742 815 39 1 88236 69 616 618 84 896
69219 19 679 36 (500) 68 99 893
20034 226 349 602 7 54 632 710 821 906 83054 310
80 856 99 704 858 967 70486 217 370 416 511 868 88337
910 478 721 99 889 627 601 704 621 (500) 970 (3000)
100049 95 454 630 771 951 81028 74 (1000) 470 698 (500)
626 800 898 225 (500) 21228 63 612 22 (1000) 83124
100001 214 42 481 657 720 885 84371 610 701 85008 18 141
71 81619 400 35 69 87 660 878 997 87005 8 30 496 630 82
80 616 70 740 78 897 98 88138 72 234 67 431 83 614 80
99093 37 308 98 493 636 642 891 93 (500) 1601 918 28 54
100128 820 684 718 853 904 101078 82 164 614 712 81
877 910 (1000) 80 10230 0 28 39 10315 60 62 (500) 69
317 (500) 437 98 613 61 896 93 821 55 65 (500) 64 (1000)
121 256 371 600 86 693 769 96 39 105008 131 35 244 322
497 575 843 (500) 913 109187 601 97 875 107606 48 011
924 61 90 103007 9 106 25 63 78 604 108331 788 812 (3000)
10159 211 (1000) 330 433 620 687 96 785 915 31 110394
495 85 894 12199 389 471 510 92 678 708 39 814 15 287
113227 849 54 820 57 701 914 114098 120 283 85 310 447
113134 221 28 89 850 67 659 671 513 18 876 110903 443 81
784 927 (3000) 117939 339 440 603 629 73 (500) 118143 203
5 458 622 635 859 118358 488 654 702 929
120017 29 174 300 6 121111 (500) 371 789 121205 603
785 812 25 77 128024 223 78 683 790 124002 90 147 229
308 460 625 748 60 800 (1000) 61 932 46 125028 68 94 103
919 214 62 622 635 60 800 128084 416 656 666 (500) 708 80
127037 281 401 (3000) 725 937 913 71 121038 51 95 209 469
677 712 (500) 25 841 958 132202 395 411 89 (500) 703 990
128095 68 312 34 651 760 181025 307 91 410 603 (500)
88 877 182001 120 229 45 90 342 680 747 780 (1000) 89 (500)
133554 348 415 751 (1000) 814 931 (500) 89 35 134072 168
202 314 68 688 (1000) 936 135145 91 785 835 138105 29
295 400 (500) 88 668 137007 218 318 604 851 138089 427 649
634 86 901 9 138464 633
148946 247 638 647 83 704 15 88 141041 148 75 276 356
40 439 (500) 603 764 96 400 142300 705 (1000) 88 947 143078
89 313 86 432 629 67 640 781 144133 357 (3000) 98 479 612
14 63135 35 627 31 708 (3000) 1459 120 90 280 393 775 (500)
99 933 147008 463 35 80 680 824 989 148018 382 422 38 92
113 149268 79 734 (500) 814 (1000) 608
150084 478 780 846 151143 75 488 652 92 152226 49 322
153313 478 (500) 628 59 636 (500) 768 887 154259 349 478

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

5. Klasse 2. Ziehungstag, 9. November 1910. Nachmittags.
Für die Gewinne über 240 Mtl. sind in Blättern beige.
(Ohne Gewähr. U. S. V. J.) (Nachdruck verboten.)

301 642 751 530 28 097 (1000) 1002 (3000) 35 368 71 618
514 37 2137 244 331 424 (1000) 718 553 961 2302 55 486
23 702 73 885 (500) 961 4132 87 418 (500) 71 298 44 76
548 702 80 70 82 616 5164 207 61 421 24 624 (1000) 758
(500) 954 8187 707 83 847 842 7004 121 292 488 646 918
74 10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
10131 53 92 782 1014 612 700 81 889
12329 460 603 (500) 777 997 13075 99 247 91 828 956 736
404 985 14032 35 223 327 622 (1000) 69 780 928 45 15139
16205 69 83 830 433 658 66 737 89 839 854 78 17137 388
435 85 526 18014 998 18519 85 822 85 (1000) 913
21201 98 428 87 933 21279 734 47 23008 290 949
23090 188 338 460 (500) 78 613 24 62 24085 121 218 370
490 674 946 (3000) 82 25213 695 761 28104 24 440 643 721
27179 294 595 878 97 28318 474 (3000) 639 52 718 23033
18 514 71 28 (500) 914 31
30700 878 737 21205 428 30 519 827 59 933 32101 297
800 89 450 629 82 876 (500) 921 73 3154 516 51 662
10000 48 (500) 82 (1000) 133 (1000) 244 (500) 694 602 (1000)
10 878 27062 (1000) 127 324 83 493 (1000) 472 56 (500)
528 627 644 64 (500) 792 877 931 39111 28 (500) 602 645 780
40260 511 710 833 337 (1000) 61 41068 294 351 407 77
755 859 944 42298 928 691 43431 614 791 807 11 968
44848 (1000) 45037 137 232 695 729 53 65 872 (3000) 927
46264 86 424 821 47038 (3000) 697 664 48268 433 733 72
330 963 49072 180 (1000) 506 631 912
61023 220 (3000) 304 495 831 978 61022 484 79 583 654
62 5 2045 199 409 606 806 636 98 907 53005 112 (500)
498 605 54070 98 140 81 241 42 937 746 51 839 836 39031
19 309 474 870 703 83 890 501 17 76 88078 183 98 (1000)
11 486 562 634 (500) 45 906 5 7001 191 (1000) 242 56 (500)
698 73 424 53 822 (1000) 96 923 58066 92 (1000) 119 83 303
423 95 511 633 782 (1000) 824 89038 (500) 477 611 12 749
(500) 857
80092 01 124 72 290 (500) 317 (500) 81 637 991 88353
72 544 722 976 62073 (1000) 63129 42 58 (3000) 857 474
834 42 64010 112 16 18 92 203 68 88 321 797 880 953 65044
125 92 101 16 704 (600) 31 801 (600) 35 924 (600) 89186 378
67173 528 97 742 815 39 1 88236 69 616 618 84 896
69219 19 679 36 (500) 68 99 893
20034 226 349 602 7 54 632 710 821 906 83054 310
80 856 99 704 858 967 70486 217 370 416 511 868 88337
910 478 721 99 889 627 601 704 621 (500) 970 (3000)
100049 95 454 630 771 951 81028 74 (1000) 470 698 (500)
626 800 898 225 (500) 21228 63 612 22 (1000) 83124
100001 214 42 481 657 720 885 84371 610 701 85008 18 141
71 81619 400 35 69 87 660 878 997 87005 8 30 496 630 82
80 616 70 740 78 897 98 88138 72 234 67 431 83 614 80
99093 37 308 98 493 636 642 891 93 (500) 1601 918 28 54
100128 820 684 718 853 904 101078 82 164 614 712 81
877 910 (1000) 80 10230 0 28 39 10315 60 62 (500) 69
317 (500) 437 98 613 61 896 93 821 55 65 (500) 64 (1000)
121 256 371 600 86 693 769 96 39 105008 131 35 244 322
497 575 843 (500) 913 109187 601 97 875 107606 48 011
924 61 90 103007 9 106 25 63 78 604 108331 788 812 (3000)
10159 211 (1000) 330 433 620 687 96 785 915 31 110394
495 85 894 12199 389 471 510 92 678 708 39 814 15 287
113227 849 54 820 57 701 914 114098 120 283 85 310 447
113134 221 28 89 850 67 659 671 513 18 876 110903 443 81
784 927 (3000) 117939 339 440 603 629 73 (500) 118143 203
5 458 622 635 859 118358 488 654 702 929
120017 29 174 300 6 121111 (500) 371 789 121205 603
785 812 25 77 128024 223 78 683 790 124002 90 147 229
308 460 625 748 60 800 (1000) 61 932 46 125028 68 94 103
919 214 62 622 635 60 800 128084 416 656 666 (500) 708 80
127037 2

